



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

“Analyse der Jahresberichterstattung deutscher und
österreichischer Hochschulen“

verfasst von / submitted by

Edisa Omerovic, BSc

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Science (MSc)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 066 915

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Masterstudium Betriebswirtschaftslehre

Betreut von / Supervisor:

Univ.-Prof. Dipl.-Kfm. Dr. Dr. h.c.
Hans-Ulrich Küpper

Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	IV
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	IV
1 EINLEITUNG	1
1.1 PROBLEMSTELLUNG	1
1.2 ZIELSETZUNG	4
2 DIE JAHRESBERICHTE VON UNIVERSITÄTEN IN ÖSTERREICH UND DEUTSCHLAND	4
2.1 BILANZ UND GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER WU (WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT) WIEN – ANALYSE UND PROBLEMSTELLUNG	4
2.1.1 BILANZ WU, WIEN, ÖSTERREICH	4
2.1.2 GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER WU, WIEN, ÖSTERREICH	9
2.2 BILANZ UND GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER LEUPHANA UNIVERSITÄT, LÜNEBURG - ANALYSE UND PROBLEMSTELLUNG	12
2.2.1 BILANZ DER LEUPHANA UNIVERSITÄT, LÜNEBURG, DEUTSCHLAND	12
2.2.2 GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER LEUPHANA UNIVERSITÄT, LÜNEBURG, DEUTSCHLAND	16
2.3 BILANZ UND DIE GEWINN - UND VERLUSTRECHNUNG DER UNIVERSITÄT WIEN, ÖSTERREICH - ANALYSE UND PROBLEMSTELLUNG	18
2.3.1 BILANZ DER UNIVERSITÄT WIEN, ÖSTERREICH	18
2.3.2 GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER UNIVERSITÄT WIEN, ÖSTERREICH	22
2.4 BILANZ UND GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG, DEUTSCHLAND - ANALYSE UND PROBLEMSTELLUNG	27
2.4.1 BILANZ DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG, DEUTSCHLAND	27
2.4.2 GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG, DEUTSCHLAND	30
3 VERGLEICH ZWISCHEN DEN UNIVERSITÄTEN	32
3.1 VERGLEICH ZWISCHEN DEN BILANZEN UND DEN GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNGEN	32
3.2 MITEINBEZIEHUNG DES BIBLIOTHEKSBESTANDS IN DIE BILANZ	34
3.3 DAS PROBLEM DER ABSCHREIBUNG	35
3.4 NACHHALTIGKEIT ALS ELEMENT DER BERICHTS	37
3.4.1 NACHHALTIGKEIT AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG, DEUTSCHLAND	38
3.4.2 NACHHALTIGKEIT AN DER LEUPHANA UNIVERSITÄT, DEUTSCHLAND	39
3.4.3 NACHHALTIGKEIT AN DER WIRTSCHAFTSUNIVERSITÄT WIEN, ÖSTERREICH	40
3.4.4 NACHHALTIGKEIT AN DER UNIVERSITÄT WIEN, ÖSTERREICH	42
4 LÖSUNGEN UND MÖGLICHE VORGEHENSWEISEN	43
4.1 KONZEPT DER FÜNF BERICHTS	43
4.2 DER LEISTUNGSBERICHT UND DIE WISSENSBILANZ	46
4.2.1 LEISTUNGSBERICHT UND WISSENSBILANZ – BEISPIELE AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG, DEUTSCHLAND UND DER UNIVERSITÄT WIEN, ÖSTERREICH	48
4.2.1.1 Leistungsbericht und Wissensbilanz der Universität Heidelberg, Deutschland	48

4.2.1.2 Leistungsbericht und Wissensbilanz der Universität Wien, Österreich.....	52
4.2.2 VERGLEICH ZWISCHEN DEN UNIVERSITÄTEN	55
4.3 DAS KONZEPT DER BALANCED SCORECARDS.....	56
 <u>5 ZUSAMMENFASSUNG.....</u>	 <u>57</u>
 <u>LITERATURVERZEICHNIS</u>	 <u>VI</u>
 <u>ABSTRACT.....</u>	 <u>IX</u>

Abbildungsverzeichnis

<i>Abbildung 1: Bilanz (Aktiva) der Wirtschaftsuniversität, Wien zum 31.12.2018</i>	5
<i>Abbildung 2: Bilanz (Passiva) der Wirtschaftsuniversität, Wien zum 31.12.2018</i>	6
<i>Abbildung 3: Investitionszuschüsse, Wirtschaftsuniversität Wien, 2018</i>	9
<i>Abbildung 4: Gewinn- und Verlust Rechnung der Wirtschaftsuniversität Wien, 2018</i>	11
<i>Abbildung 5: Bilanz (Aktiva) der Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland, zum 31.12.2018</i>	14
<i>Abbildung 6: Bilanz (Passiva) der Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland, zum 31.12.2018</i>	15
<i>Abbildung 7: Erträge - Gewinn- und Verlustrechnung der Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland zum 31.12.2018</i>	17
<i>Abbildung 8 Aufwendungen - Gewinn- und Verlustrechnung der Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland zum 31.12.2018</i>	18
<i>Abbildung 9: Bilanz (Aktiva) der Universität Wien, Österreich zum 31.12.2019</i>	20
<i>Abbildung 10: Bilanz (Passiva) der Universität Wien, Österreich zum 31.12.2019</i>	21
<i>Abbildung 11: (Teil 1) Gewinn- und Verlustrechnung der Universität Wien, Österreich zum 31.12.2019</i>	22
<i>Abbildung 12: (Teil 2) Gewinn- und Verlustrechnung der Universität Wien, Österreich zum 31.12.2019</i>	23
<i>Abbildung 13: Entwicklung des Anlagevermögens Teil 1</i>	26
<i>Abbildung 14: Entwicklung des Anlagevermögens Teil 2</i>	26
<i>Abbildung 15: Bilanz (Aktiva) der Universität Heidelberg, Deutschland zum 31.12.2019</i>	27
<i>Abbildung 16: Bilanz (Passiva) der Universität Heidelberg, Deutschland zum 31.12.2019</i>	28
<i>Abbildung 17: Gewinn- und Verlustrechnung der Universität Heidelberg, Deutschland zum 31.12.2019</i>	31
<i>Abbildung 18: Die Finanz- und Vermögensrechnung von Hochschulen</i>	43
<i>Abbildung 19: Komponenten zur Messung der Leistung an den Universitäten</i>	46
<i>Abbildung 20: Klassifizierung der Leistungskennzahlen einer Universität</i>	47
<i>Abbildung 21: Beispiel einer Wissensbilanz</i>	48
<i>Abbildung 22: Universität Heidelberg - Leistungsbericht im Jahr 2019</i>	50
<i>Abbildung 23: Universität Heidelberg - Wissensbilanz im Jahr 2019</i>	51
<i>Abbildung 24 Universität Wien – Leistungsbericht im Jahr 2019</i>	53
<i>Abbildung 25 Universität Wien – Wissensbilanz im Jahr 2019</i>	54
<i>Abbildung 26: Anzahl der Absolventen für das Jahr 2019</i>	59

Abkürzungsverzeichnis

<Abs.>	Abschnitt
<BMBWF>	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
<bzw.>	beziehungsweise
< ca.>	circa
<CATS>	Centrum für Asienwissenschaft und transkulturelle Studien
<DFG>	Deutsche Forschungsgemeinschaft
<ERC>	European Research Council
<etc.>	et cetera
<EU>	Europäische Union

<F&E>	Forschung und Entwicklung
<gem.>	gemäß
<GmbH>	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
<HGB>	Handelsgesetzbuch
<S.>	Seite
<UG>	Universitätsgesetz
<UGB>	Unternehmensgesetzbuch
<VO>	Verordnung
<WU>	Wirtschaftsuniversität
<ÖAW>	Österreichische Akademie der Wissenschaft

1 Einleitung

1.1 Problemstellung

Seit Jahren prägt die Einführung einer traditionellen Rechnungslegung an öffentlichen Universitäten den gesellschaftlichen Diskurs. Aufgrund eines Beschlusses im hessischen Landtag im Jahr 1998 wurde das Projekt "Hochschul-Programmhaushalt" ins Leben gerufen, dass die hessischen Hochschulen als Paradebeispiel für Pläne dienen sollten, die bis 2008 in allen Landeseinrichtungen durchzuführen sind (Wüstemann & Brixner, 2001, S. 2 ff.).

Die deutschen und österreichischen Hochschulen haben in den letzten Jahren Reformen erlebt, die einen bedeutsamen Einfluss auf die Berichterstattung hatten. Die angestrebten Änderungen zielten darauf ab, die Wettbewerbsfähigkeit der Universitäten zu verbessern und den Universitäten mehr Spielraum zur Gestaltung ihrer Aktivitäten, insbesondere im Bereich der Finanzen, zu verschaffen (Küpper, 2009, S.1 ff.; Sporn, 2010, S. 39 ff.).

Hochschulen haben verschiedene Aufgaben im wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Bereich (Waltenberger, 2006, S. 1). Diese Einrichtungen werden überwiegend von der staatlichen Hand finanziert und verfolgen im Gegensatz zu privaten Unternehmen keinerlei Zielsetzungen zur Erwirtschaftung von Gewinnen. Statt eines Gewinns, der in monetären Werten in der Gewinn- und Verlustrechnung ermittelt wird, basieren die Zielvorgaben der Universitäten auf dem Erwerb von Wissen und der Förderung der beruflichen Qualifikation (Küpper, 2015, S. 13).

Der Staat erlebt, als primärer Finanzierer dieser Hochschulen, einen Druck, da die getätigten Zahlungen gegenüber der Gesellschaft, von der die Steuern abgeführt werden, gerechtfertigt werden müssen (Waltenberger, 2006, S. 2).

Aufgrund zahlreicher Herausforderungen, die an die Universitäten gestellt werden, wie beispielsweise die Steigerung der Leistungsqualität und der Effizienz, wurde eine Zeit lang die kameralistische Jahresrechnung durchgerührt (Küpper, 2000b, S.348). Der Versuch scheiterte, insbesondere weil diese Art der Berichterstattung nicht die Effizienz der Mittelverwendung als Augenmerk hat (Waltenberger, 2006, S. 7).

Es sollte insbesondere beachtet werden, dass die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel ausschließlich in dem Zeitraum eingesetzt werden dürften, für welchen diese bewilligt wurden (Waltenberger, 2006, S. 7). Dies führt dazu, dass die Hochschulen einen Anreiz zum Verbrauch ihrer finanziellen Ressourcen empfinden und die Gefahr besteht, dass diese ineffizient eingesetzt werden. Demzufolge wäre es bedeutsam eine Kostenrechnung einzuführen, damit eine unbewusste und suboptimale Art der Nutzung der Ressourcen eingeschränkt bzw. minimализiert wird (Küpper, 2000b, S. 367; Waltenberger, 2006, S. 7 ff.).

Neben der Kostenrechnung ist die Bereitstellung anderer nicht monetärer Informationen für die Shareholder und Stakeholder relevant, anhand derer die Effizienz der Hochschulen gemessen werden kann (Waltenberger, 2006, S. 9 ff.).

Nach der kameralistischen Art der Berichterstattung haben Universitäten die Einführung der kaufmännischen Rechnungslegung in Erwägung gezogen. Ein paar Projekte wurden in dieser Richtung schon durchgeführt (Küpper, 2000b, S. 351 ff.). Die Einführung der kaufmännischen Rechnungslegung auf Basis von doppelter Buchführung, Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ohne jegliche Modifizierung kann man jedoch nicht befürworten (Küpper, 2015, S. 2 ff.).

Um dieses zu belegen, scheint es durchaus sinnvoll, die Funktion dieser Berichte in Verbindung mit den Universitäten zu erforschen. So hat die Kernfunktion der erwähnten Berichte, die Ermittlungsfunktion, als Ziel die Ermittlung des Gewinns. Die Ausschüttungsbemessungsfunktion soll die Möglichkeiten der Ausschüttung bzw. Entnahme der Gewinne erforschen. Die Informationsfunktion, die sich auf die Generalnorm stützt, ist von entscheidender Bedeutung, um ein realistisches Bild der Vermögens- und Ertragslage zu erhalten (Bitzyk & Steckel, 2019, S. 2 f.). Allein die erwähnten Funktionen der Berichte deuten darauf hin, dass diese nicht vollkommen für die Hochschulen geeignet sind.

Unter Beachtung dieser Überlegungen kann abgeleitet werden, dass für externe Nutzer dieser Berichte die Informationen, welche die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung einer Hochschule enthalten, nicht von erheblicher Relevanz sind. AkademikerInnen sowie Studierende sind keine Experten bei der Beurteilung dieser Berichte, und die Bereitstellung solcher Informationen würde zu mehr Verwirrung führen als nützlichen Output zu bieten (Küpper, 2013, S. 807 ff.).

Die Produkte, die eine Universität erzeugt, sind nicht in monetären Werten messbar und können nicht in der Bilanz oder in der Gewinn- und Verlustrechnung widerspiegelt werden. Im Gegensatz zu privaten Unternehmen, die am Markt konkurrieren, die Preise durch Angebot und Nachfrage festsetzen und anhand des erzeugten Profits ihren Erfolg messen, verfolgen Universitäten andere Ansätze (Küpper, 2013, S. 809). Es wäre nicht möglich, das "Produkt" der Hochschulen, das Wissen, welches weitervermittelt wird, allein anhand Unterrichtsstunden zu bewerten. Aufgrund der Tatsache, dass die universitären Dienstleistungen nicht auf dem Markt verfügbar sind und die Preise für diese, zum Beispiel mittels Studiengebühren, nicht durch Angebot und Nachfrage am Markt frei gebildet werden, ist die Messung des Erfolges mittels nur einer Erfolgsgröße nicht möglich (Küpper, 2015, S. 13).

Die erbrachten Leistungen der Lehrenden, die allen Studierenden zum Beispiel in gleichem Ausmaß bereitstehen, werden nicht zu gleichen Ergebnissen führen. Folglich ist nicht nur die Quantität der Leistung, gemessen unter anderem an der Anzahl der Vorlesungen, zu bewerten, sondern viel mehr die Qualität des "Produktes" Wissen, welches an die Studierenden weitergegeben wurde, hervorzuheben. Insbesondere sind in diesem Zusammenhang auch Parameter wie das Vorwissen der Studierenden, deren Mitarbeit während der Vorlesung sowie die „Qualität“ der Vortragenden heranzuziehen (Waltenberger, 2006, S. 8 ff.; Küpper, 2013, S. 809).

Verschiedenheit und Individualität der Universitäten, Fakultäten, Lehrveranstaltungen, aber auch der Lehrenden oder der Studierenden, sind Merkmale, durch welche das öffentliche Hochschulwesen in Deutschland und Österreich geprägt wird. Angesichts dessen ist es nicht möglich, die Prozesse, die an den Universitäten durchgeführt werden, zu standardisieren und als einheitliche Vorgehensweise für alle Universitäten anzunehmen (Küpper, 2000b, S. 350). Umso bedeutsamer ist es, die Informationen, welche die Adressaten von Hochschulen und Universitäten benötigen, auf eine verständliche Art und Weise zu vermitteln. Dies gilt vor allem für die Hervorhebung von Eigenschaften, die eine Universität von der anderen unterscheiden und die genau eine Universität für die Adressaten als möglichen Arbeitsplatz unter anderem attraktiv machen.

Aufgrund der genannten Probleme schlägt Küpper (2013, S. 814 ff.) vor, statt der Gewinn- und Verlustrechnung, andere Berichte in die Jahresberichte einzubeziehen, wie zum Beispiel die

Investitionsrechnung, die Wissensbilanz und die Wertänderungsrechnung. Anders als die Gewinn- und Verlustrechnung ist die Bilanz nicht auszuschließen. Die Bilanz gibt wichtige Informationen, über das Vermögen der Universitäten bzw. Hochschulen wieder und sollte als solche Teil der Berichterstattung von Hochschulen sein (Küpper, 2015, S. 15).

1.2 Zielsetzung

Die vorliegende Arbeit soll die Jahresberichte österreichischer und deutscher Hochschulen analysieren, die Vorgehensweise bei der Erstellung dieser erläutern und die Nachteile sowie Probleme aufzeigen. Mit dieser Arbeit wird das Ziel verfolgt, Verbesserungsvorschläge anhand der von Küpper (2013, S. 814 ff.) vorgeschlagenen Berichte zu erarbeiten, um eine einheitliche Vorgehensweise bei der Jahresberichterstattung zu schaffen und Informationen bereitzustellen, die für die Nutzer der Berichte verwendbar und wertvoll sind.

2 Die Jahresberichte von Universitäten in Österreich und Deutschland

2.1 Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der WU (Wirtschaftsuniversität) Wien – Analyse und Problemstellung

2.1.1 Bilanz WU, Wien, Österreich

Am Anfang des Jahresabschlusses der Wirtschaftsuniversität Wien wird das Ziel einer Darstellung der Vermögens-, Finanz-, sowie Ertragslage erwähnt (WU, Wien, 2019b, S. 4). Es stellt sich jedoch die Frage, wie wichtig die Vermögens- und Ertragslage einer nicht auf Gewinn ausgerichteten Institution, die vom Staat finanziert wird, für ihre Stakeholder ist. Als wichtigste Stakeholder der Universität werden AkademikerInnen und Studierende angesehen, die ihren Fokus nicht an den Gewinn einer Universität richten werden (Küpper, 2013, S. 808).

Die Bilanz der Wirtschaftsuniversität in Wien, enthält im Anlagevermögen die immateriellen Vermögensgegenstände wie zum Beispiel die EDV-Software, die Sachanlagen und Finanzanlagen. Neben dem Anlagevermögen weist die Universität auch Umlaufvermögen auf, bei dem der Kassenbestand sowie die Guthaben bei Kreditinstituten überwiegen.

Abbildung 1: Bilanz (Aktiva) der Wirtschaftsuniversität, Wien zum 31.12.2018

Aktiva

	31.12.2018	31.12.2017
	EUR	EUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Konzessionen und ähnliche Rechte und Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	377.688,42	453.531,33
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke einschliesslich der Bauten auf fremdem Grund davon Grundwert: EUR 3.545.940,00 (Vorjahr: EUR 3.545.940,00) davon Gebäudewert: EUR 23.654.492,06 (Vorjahr: EUR 24.299.558,64)	27.200.432,06	27.845.498,64
2. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	4.810.423,50	5.113.925,14
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	5.250.995,08	7.506.935,16
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	44.938,78	0,00
	37.306.789,42	40.466.358,94
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	696.130,00	0,00
2. Beteiligungen	119.329.827,87	95.346.617,47
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	34.942.267,88	259.690,34
	154.968.225,75	95.606.307,81
	192.652.703,59	136.526.198,08
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Betriebsmittel	55.612,66	49.667,71
2. Noch nicht abrechenbare Leistungen im Auftrag Dritter	16.117.683,24	20.967.812,60
3. Geleistete Anzahlungen	19.220,14	21.303,04
	16.192.516,04	21.038.783,35
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Leistungen	2.293.268,84	2.335.692,20
2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	1.602,29	0,00
3. Forderungen gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	11.905,49
4. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	266.103,12	744.633,04
	2.560.974,25	3.092.230,73
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	57.578.251,89	90.584.549,50
	76.331.742,18	114.715.563,58
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.288.580,75	1.277.695,24
	270.273.026,52	252.519.456,90

Quelle: WU, Wien, 2019b, Anlage 1, Aktiva

Abbildung 2: Bilanz (Passiva) der Wirtschaftsuniversität, Wien zum 31.12.2018

[illegible]

Quelle: WU, Wien, 2019b, Anlage 1, Passiva

Überraschend ist der Wert der Beteiligungen, welcher die Position der Grundstücke und Gebäuden, übersteigt. Die Wirtschaftsuniversität ist zu 49% am Stammkapital der Campus WU GmbH beteiligt, die 2007 gegründet wurde. Anteile an verbundenen Unternehmen betreffen die

Anteile an der WU ZBP Career Center GmbH. Diese wurde unentgeltlich an die WU überlassen (WU, Wien, 2019b, Anlage 3/4). Die zweitgrößte Position umfasst die Grundstücke und Gebäude.

Besonders interessant ist die Position der wissenschaftlichen Literatur und anderer wissenschaftlicher Datenträger. Bei der Bewertung dieser wird argumentiert, dass diese nach § 7 Abs. 2 der Univ.RechnungsabschlussVO vorgenommen wurde, welche sich an die Bewertung von Anlagevermögen nach den Bestimmungen des UGB bezieht (WU, Wien, 2019b, Anlage 3/3). Diese besagt, dass bei der Bewertung der Literatur und dergleichen nicht die Anschaffungskosten, sondern der Anschaffungspreis herangezogen wird. Nach § 203 Abs 2 UGB ist der Anschaffungspreis nur ein Teil der Anschaffungskosten. Die Anschaffungskosten umfassen zusätzlich noch Anschaffungsnebenkosten, nachträgliche Anschaffungskosten und werden durch die Anschaffungspreisminderungen reduziert (Schaffhauser-Linzatti, 2017, S. 87). Allerdings stellt sich die Frage, wie der Anschaffungspreis zu ermitteln ist, für Masterarbeiten oder Dissertationen, die an den Universitäten geschrieben werden, dort auch aufbewahrt, sowie von anderen Studierenden genutzt werden. Zusätzlich werden viele Bücherexemplare von den Autoren, ohne bezahlt zu werden, den Universitäten bereitgestellt.

Die Frage der Abschreibung ist in diesem Zusammenhang insbesondere von Interesse. Wie lange ein Buch verwendet werden kann, wie lange die Nutzungsdauer einer Masterarbeit oder verschiedener Zeitschriften ist, bleibt unklar. Besonders im Zeitalter der Digitalisierung sollte zahlreiche elektronische Literatur eine längere Lebensdauer aufweisen als herkömmliche Bücher.

Im Jahresbericht der WU Wien wird am Anfang 2018 der Wert der wissenschaftlichen Literatur mit 9.684.642,59 Euro angegeben, welcher am Ende des Jahres nur 4.925.555,65 Euro beträgt. Dies ist eine deutliche Minderung des Werts innerhalb eines Jahres, welche zur Verwirrung bezüglich der Nutzungsdauer dieser Wirtschaftsgüter führt.

Im Umlaufvermögen der Universität überwiegen liquide Mittel, was darauf hinweist, dass trotz des primären Ziels, den Universitäten einen größeren Entscheidungsspielraum zu ermöglichen, dies in der Praxis nicht vollständig umgesetzt wurde. Die Universitäten stehen nach wie vor unter starkem staatlichem Einfluss, insbesondere in Bezug auf ihre Finanzmittel (Küpper, 2000b, S. 352).

Im Rahmen der Eigenkapitalausweisung enthält die WU eine Kategorie, die als Universitätskapital bezeichnet wird. Allerdings bleibt unklar, wie genau dieses Kapital gegliedert ist und welche Herkunft ihm zugrunde liegt (Küpper, 2000b, S. 359).

Es ergibt sich eine klare Erkenntnis, dass die Universitäten eine Anpassung ihres Eigenkapitals vornehmen sollten, da in diesem spezifischen Kontext eine Darstellung nach gezeichnetem Kapital, Kapitalrücklagen und Gewinnrücklagen nicht möglich ist (Küpper, 2000b, S. 352 ff.).

Auf der Passivseite ist ersichtlich, dass die WU Wien einen Gewinn ausweist. Es zeigt sich, dass eine komplexe Analyse der Berichte durchzuführen ist, um den Gewinn der WU zu verstehen. Anhand der Bilanz ist ersichtlich, dass der Gewinn im Vergleich zum Jahr 2017 leicht gestiegen ist.

Die in der Bilanz der WU verzeichneten Investitionen werden durch Zuschüsse des BMBWF finanziert. Darunter fällt auch die Finanzierung der Beteiligungen, die einen erheblichen Teil der Investitionen ausmachen. Der Posten der Investitionszuschüsse beinhaltet den gesamten Wert der Beteiligungen in der Höhe von 119.309.177, 79 Euro (im Jahr 2018 gab es einen Zugang von 23.983.210, 32 Euro), wobei im Jahr 2018 für andere Positionen des Anlagevermögens kein Zugang, jedoch ein Verbrauch von Investitionen aufgezeichnet wurde (siehe Abbildung 3). Diese Position ist der höchste Wert auf der Passivseite der Bilanz. Daher, die gesamten Beteiligungen sowie die Erstausrüstung für das neue Gebäude der Wirtschaftsuniversität, wurde durch die Investitionszuschüsse finanziert (WU, Wien, 2019b, Anlage 3/5). Die Bildung eines gesonderten Postens für Investitionszuschüsse lässt darauf schließen, dass der Staat nicht gewillt ist, die Beteiligungen in das Eigenkapital der Universitäten zu übergeben (Küpper, 2000b, S. 352 f.).

Im Bericht der WU werden die Positionen des Universitätskapitals und der Rücklagen nicht weiter erläutert.

Die Anteile an der Campus WU GmbH werden an der Aktivseite in der Position Beteiligungen erfasst, während die Verbindlichkeiten gegenüber der gleichen GmbH auf der Passivseite ausgewiesen werden. Die Verbindlichkeiten sind überwiegend kurzfristige Verbindlichkeiten, was darauf zurückzuführen ist, dass sie von der Staatskasse finanziert werden (Küpper, 2013, S. 810).

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Hauptfunktion der Bilanz der WU darin besteht, Informationen über den Vermögensstand bereitzustellen. Es ist deutlich erkennbar, dass das Anlagevermögen einen Anteil von über 70 % aller Aktiva ausmacht und somit gegenüber den übrigen Aktivposten dominiert.

Abbildung 3: Investitionszuschüsse, Wirtschaftsuniversität Wien, 2018

	Stand 1.1.2018 EUR	Zugang EUR	Verbrauch EUR	Stand 31.12.2018 EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände				
Konzessionen und ähnliche Rechte und 1. Vorteile sowie daraus abgeleitete Lizenzen	284.400,91	0,00	38.280,91	246.120,00
II. Sachanlagen				
Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte 1. und Bauten, einschließlich der Bauten auf fremden Grund	6.583.328,24	0,00	209.649,98	6.373.678,26
2. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	4.236.626,88	0,00	1.542.848,07	2.693.778,81
3. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	0,00	0,00	0,00	0,00
III. Finanzanlagen				
1. Beteiligungen	95.325.967,47	23.983.210,32	0,00	119.309.177,79
Summe Investitionszuschuss 2018	106.430.323,50	23.983.210,32	1.790.778,96	128.622.754,86

Quelle: WU, Wien, 2019b, Anlage 3/10

2.1.2 Gewinn- und Verlustrechnung der WU, Wien, Österreich

In der Abschlussanalyse der WU werden neben der Gewinn- und Verlustrechnung nur wenig Informationen zur Erläuterung dieser gegeben. Die Gewinn- und Verlustrechnung zeigt, dass die Erlöse vor allem aus Zuwendungen des Bundes stammen, gefolgt von Erlösen gem. § 27 UG, unter die Spenden und Sponsoring, Förderungen anderer Rechtsträger, Mittel dritter Seiten und Ähnliches fallen.

Zusätzlich sind in der Gewinn- und Verlustrechnung Aufwendungen enthalten, die auf das Personal entfallen. Nicht erkennbar ist, wie sich diese auf Studienrichtungen verteilen. Zu beobachten ist die geringe Abschreibung, welche die Wertminderung der immateriellen Vermögensgegenstände und der Sachanlagen umfasst.

In der Gewinn- und Verlustrechnung wird ein Posten „sonstige betriebliche Erträge“ mit dem Unterpunkt „übrige – davon aus der Auflösung von Investitionszuschüssen“ angegeben. Die Summe der Auflösung von Investitionszuschüssen entspricht dem Abgang dieser im Laufe des Jahres 2018. Der Wert der Investitionszuschüsse in der Passivseite der Bilanz umfasst, wie schon erwähnt, den gesamten Wert der Beteiligungen, aber auch anderes Anlagevermögen in unterschiedlichen Höhen (siehe Abbildung 3).

Die Position Investitionszuschüsse aus der Bilanz wird durch den Verbrauch der Investitionen gemindert bzw. erhöht. So wird im Jahr 2018 der Saldo der Investitionszuschüsse um 1.790.778,96 Euro gemindert und beträgt 128.622.754,86 Euro. Um den verbrauchten Betrag wird in der Gewinn- und Verlustrechnung die Position „Sonstige betriebliche Aufwendungen - übrige“ angesetzt. Durch diese Vorgehensweise wird das Fremdkapital erhöht, was unüblich ist und bestätigt, dass sich die kaufmännische Rechnungslegung für Universitäten nicht eignet, ohne sie an die Eigenschaften staatlich finanzierter Hochschulen anzupassen (Küpper, 2000b, 353 ff.).

Die Position der Abschreibung umfasst die Wertminderung des Anlagevermögens, abzüglich der Abschreibung der Finanzanlagen. Dessen Wertminderung wird als außerplanmäßige Abschreibung gebucht.

Betrachtet man das Anlagevermögen der Universität, fällt die Position der wissenschaftlichen Literatur auf. Die erstmalige Bewertung dieser Literatur, wenn sie unentgeltlich an die Universität zur Verfügung gestellt wird, stellt ein weiteres Problem bei der Übernahme der kaufmännischen Rechnungslegung für Hochschulen dar. Auch die Wertminderung solcher Vermögensgegenstände, einschließlich digitaler Literatur, ist äußerst komplex und erfordert umfangreiches Fachwissen sowie finanzielle und andere Ressourcen (Küpper, 2000b, S. 357 ff.).

Der „Bilanzgewinn“ beträgt im Jahr 2018 677.910,60 Euro. An dieser Stelle muss angemerkt werden, dass diese Zahlen nicht nur bei Studierenden zur Verwirrung führen, sondern auch bei Akademikern bzw. Akademikerinnen. Es ist wichtig zu beachten, dass es sich hier oft um Personen handelt, die keinerlei Kenntnisse in der Interpretation von Bilanzen und Gewinn- und Verlustrechnungen haben (Küpper, 2013, S. 814 ff.).

Abbildung 4: Gewinn- und Verlust Rechnung der Wirtschaftsuniversität Wien, 2018

Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 2018

	2018 EUR	2017 EUR
1. Umsatzerlöse		
a) Erlöse auf Grund von Globalbudgetzuweisungen des Bundes	100.087.733,17	100.068.149,71
b) Erlöse aus Studienbeiträgen	3.044.484,74	2.815.209,69
c) Erlöse aus Studienbeitragsersatz	14.955.316,53	14.771.225,20
d) Erlöse aus universitären Weiterbildungsleistungen	11.057.453,93	10.601.768,18
e) Erlöse gemäß § 27 UG	18.169.213,65	7.495.046,43
f) Kostenersatzes gemäß § 26 UG	2.315.714,58	2.384.787,94
g) Sonstige Erlöse und andere Kostenersatzes	6.142.991,19	6.573.068,33
davon sonstige Erlöse von Bundesministerien	EUR 613.618,75 (Vorjahr: EUR 558.072,45)	155.772.907,79 144.709.255,48
2. Veränderung des Bestands an noch nicht abrechenbaren Leistungen im Auftrag Dritter	-4.850.129,35	3.253.560,41
3. Aktivierte Eigenleistungen	609,05	92,27
4. sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	1.300,00	5.112,76
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	623.719,07	781.085,98
c) übrige	2.063.082,75	2.991.642,97
davon aus der Auflösung von Investitionszuschüssen	EUR 1.790.778,96 (Vorjahr: EUR 2.779.872,20)	2.688.101,82 3.777.841,71
5. Aufwendungen für sonstige bezogene Leistungen		
a) Aufwendungen für Sachmittel	-61.055,16	-29.765,61
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-493.838,22	-592.530,77
	-554.893,38	-622.296,38
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-74.720.373,86	-71.927.494,32
davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamtinnen und Beamte	(Vorjahr: EUR 14.151.551,95)	
b) Aufwendungen für externe Lehre	-3.271.194,09	-3.239.566,15
c) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Versorgungskassen	-939.309,11	-1.376.656,11
davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamtinnen und Beamte	EUR 0,00 (Vorjahr: EUR 41.072,94)	
d) Aufwendungen für Altersversorgung	-2.170.932,94	-2.067.774,55
davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamtinnen und Beamte	EUR 76.737,89 (Vorjahr: EUR 74.650,90)	
e) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-17.512.308,71	-17.072.601,71
davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamtinnen und Beamte	(Vorjahr: EUR 3.339.748,46)	
f) sonstige Sozialaufwendungen	-566.630,74	-545.490,89
davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamtinnen und Beamte	EUR 770,00 (Vorjahr: EUR 770,00)	-99.180.749,45 -96.229.583,73
7. Abschreibungen	-7.426.241,09	-8.246.800,07
8. sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 14 fallen	-553.903,33	-458.521,36
b) übrige	-45.134.651,01	-44.386.002,01
	-45.688.554,34	-44.844.523,37
9. Zwischensumme aus: Z 1 bis 8	761.051,05	1.797.546,32
10. Erträge aus Finanzmitteln und Beteiligungen	43.640,69	129.348,82
a) davon aus Zuschreibungen	EUR 0,00 (Vorjahr: EUR 0,00)	
11. Aufwendungen aus Finanzmitteln und aus Beteiligungen	-317.626,84	-4.041,74
a) davon außerplanmäßige Abschreibungen	EUR 317.422,46 (Vorjahr: EUR 1.361,88)	
12. Zwischensumme aus: Z 10 bis 11 (Finanzerfolg)	-273.986,15	125.307,08
13. Ergebnis vor Steuern (Zwischensumme aus: Z 9 und Z 12)	487.064,90	1.922.853,40
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-169.952,03	-82.779,90
15. Jahresüberschuss	317.112,87	1.840.073,50
16. Zurechnung an Rücklagen	-300.000,00	-1.800.000,00
17. Gewinnvortrag	677.910,60	637.837,10
18. Bilanzgewinn	695.023,47	677.910,60

Quelle: WU, Wien, 2019b, Anlage 2

Die Umsatzerlöse, bestehen, wie bereits erwähnt, überwiegend aus Zuweisungen vom Staat. Die Praxis, einen Teil des Jahresüberschusses in Gewinnrücklagen zu dotieren und einen Teil als Gewinn auszuweisen, kann bei öffentlichen Universitäten irreführend sein. Hinter den Aufwendungen und Erträgen der Gewinn- und Verlustrechnung stehen keine messbaren Leistungen im eigentlichen Sinne, da diese nicht am Markt gehandelt werden und daher keinen marktbasierten Preis haben. Dadurch kann der Jahresüberschuss nicht als Indikator für den Erfolg betrachtet werden (Küpper 2000a, S. 221).

Die mangelnde Erläuterung der Gewinn- und Verlustrechnungen der WU kann nicht als Vorteil für die Nutzer der Berichte angesehen werden. Wie bereits erwähnt, orientieren sich die Bewertungen der Hochschulen nicht an der Periodenerfolgsgröße, sondern an dem Wert des Vermögens am Bilanzstichtag (Küpper, 2015, S. 19 f.).

2.2 Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Leuphana Universität, Lüneburg - Analyse und Problemstellung

2.2.1 Bilanz der Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland

Wie aus der Bilanz der Leuphana Universität ersichtlich, umfasst die Position Grundstück und Gebäude 66 % der Aktiva. Die Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten sind im Jahr 2003 bzw. 2005 in das Eigentum der Stiftung übergegangen und in der Position Grundstücke erfasst (Leuphana Universität, 2019, Anlage 3/1).

Anders als die WU hat die Leuphana Universität keine wissenschaftliche Literatur in ihre Bilanz aufgenommen. Im Umlaufvermögen überwiegen auch hier die liquiden Mittel.

Auf den ersten Blick ist schwer zu erkennen, worum es sich bei dem Posten unfertiger Leistungen oder fertiger Erzeugnisse und Waren handelt. In Bezug auf die Leistung, die eine Universität erbringt, scheinen diese Posten „betriebsfremd“. In dem Jahresbericht der Leuphana Universität (2019) wurden die unfertigen Erzeugnisse auf Leistungen im Rahmen der Forschung im Auftrag Dritter zurückgeführt, die bisher nicht abgeschlossen wurden. Bewertet wurden diese, laut dem Bericht, anhand der Personalkosten und der Materialkosten sowie eines Teils der Gemeinkosten (Leuphana Universität, 2019, Anlage 3/2). Jedoch ist die Ermittlung

der Herstellungskosten für Forschungsprojekte, die mehrere Jahre dauern können, problematisch, da die für diese Projekte benötigten Mittel im Voraus bestimmt werden. Angesichts dessen besteht ein berechtigter Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Informationen (Waltenberger, 2016, S. 137). Es wird die Position der fertigen Erzeugnisse und Waren nicht gesondert beschrieben, wobei die abgeschlossenen Forschungsvorhaben und wissenschaftlichen Dienstleistungen im Auftrag Dritter gemeint sein könnten.

Die Position des Eigenkapitals umfasst unter anderem das Stiftungskapital. Dies zeigt, dass das Kapital nicht im Vermögen der Universität liegt, sondern der Stiftung gehört. Auch hier, wie bei den bereits vorgestellter Bilanz der WU, konnten die Bezeichnungen die üblich für das UGB bzw. HGB nicht vollständig übernommen werden (Verteilung des Kapitals in gezeichnetes Kapital, Kapitalrücklagen und Gewinnrücklagen). Jedoch, ist hier die Herkunft des Eigenkapitals nachvollziehbarer als bei der WU (Küpper, 2000b, S. 359).

An der Passivseite der Bilanz, weist die Position „Sonderposten für Investitionszuschüsse“ den höchsten Wert auf. Aus dem Bericht wird ersichtlich, dass die Position „Sonderposten für Investitionszuschüsse“ auf „Sonderposten für Investitionszuschüsse für nicht wirtschaftliche Tätigkeiten“ und für „wirtschaftliche Tätigkeiten“ verteilt wird (Leuphana Universität, 2019, Anlage 3/6). Dieser Posten ist jedoch durch die Bilanz nicht klar interpretierbar (Küpper, 2015, S. 15).

Aufgrund ihrer Eigenschaft, nicht rückzahlungspflichtig zu sein, können Investitionszuschüsse nicht dem Eigen- oder Fremdkapital zugeordnet werden (Waltenberger, 2016, S. 138). Folglich sollten Investitionszuschüsse in der Finanzrechnung erfasst werden, wobei der Ausgabenrest nicht als Jahresüberschuss definiert sein sollte, sondern als Zahlungsüberschuss, der die Adressaten der Berichte informiert, dass mehr Investitionen in die Hochschule getätigt als ausgegeben wurden (Küpper, 2000a, S. 221 ff.).

Die Leuphana Universität weist keine Gewinne auf, was für eine Organisation, die nicht auf Gewinne ausgerichtet ist, verständlich ist. Wegen der staatlichen Finanzierung sind die Verbindlichkeiten nur kurzfristiger Art (Küpper, 2013, S. 810).

Abbildung 5: Bilanz (Aktiva) der Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland, zum 31.12.2018

Bilanz zum 31. Dezember 2018

AKTIVA

	31.12.2018	31.12.2017
	€	€
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	112.025,19	126.467,85
2. Geleistete Anzahlungen	93.274,18	11.379,08
	205.299,37	137.846,93
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, grundstücksgleiche Rechte und Bauten einschließlich der Bauten auf fremden Grundstücken	152.721.601,56	153.987.295,76
2. Technische Anlagen und Maschinen	4.088.274,98	4.681.742,53
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	15.608.937,43	15.174.399,11
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	224.443,23	370.893,69
	172.643.257,20	174.214.331,09
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	437.500,00	425.000,00
2. Genossenschaftsanteile	5.000,00	5.000,00
	442.500,00	430.000,00
	173.291.056,57	174.782.178,02
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	29.824,00	19.360,00
2. Unfertige Leistungen	2.670.037,94	3.163.513,86
3. Fertige Erzeugnisse und Waren	167,20	76,75
	2.700.029,14	3.182.950,61
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	774.893,12	916.880,87
2. Forderungen gegen das Land Niedersachsen	923.452,33	392.378,75
3. Forderungen gegen andere Zuschussgeber	6.483.107,18	6.066.314,24
4. Sonstige Vermögensgegenstände	183.849,71	841.562,23
	8.365.302,34	8.217.136,09
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	44.798.657,49	37.663.731,68
	55.863.988,97	49.063.818,38
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.722.341,27	1.974.554,37
	230.877.386,81	225.820.550,77

Quelle: Leuphana Universität, 2019, Anlage 1, Aktiva

Abbildung 6: Bilanz (Passiva) der Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland, zum 31.12.2018

PASSIVA

	31.12.2018	31.12.2017
	€	€
A. Eigenkapital		
I. Stiftungskapital		
1. Grundstockvermögen	87.644.277,05	89.274.609,77
2. Zuführung aus Rücklage gem. § 57 Abs. 3 NHG	2.809.436,94	0,00
3. Ergebnisse aus Vermögensumschichtungen	2.566.418,81	0,00
	93.020.132,80	89.274.609,77
II. Stiftungssonderposten	-44.544.473,96	-44.166.412,66
III. Kapitalrücklage	263.581,19	0,00
IV. Rücklagen		
1. Rücklage gemäß § 57 Abs. 3 NHG	16.304.363,93	6.210.222,29
2. Sonderrücklage nicht-wirtschaftlicher Bereich	1.522.228,75	1.456.801,32
3. Sonderrücklage wirtschaftlicher Bereich nicht ertragsteuerverpflichtig	1.747.557,81	1.906.494,28
4. Sonderrücklage wirtschaftlicher Bereich ertragsteuerverpflichtig	10.551,61	9.858,65
5. Nutzungsgebundene Rücklage	2.718.743,75	0,00
	22.303.445,85	9.583.376,54
V. Bilanzgewinn	0,00	11.178.316,11
	71.042.685,88	65.869.889,76
B. Sonderposten für Investitionszuschüsse	125.935.485,68	128.033.916,14
C. Sonderposten für Studienbeiträge	299.579,72	396.997,12
D. Rückstellungen		
Sonstige Rückstellungen	6.430.345,30	3.871.291,55
E. Verbindlichkeiten		
1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	3.713.616,31	4.321.428,36
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.253.565,32	1.729.899,83
3. Verbindlichkeiten gegenüber dem Land Niedersachsen	10.377.751,16	9.186.998,14
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	0,00	0,00
5. Verbindlichkeiten gegenüber anderen Zuschussgebern	5.138.205,29	4.810.455,48
6. Sonstige Verbindlichkeiten	5.524.306,05	6.157.876,41
	26.007.444,13	26.206.658,22
F. Rechnungsabgrenzungsposten	1.161.846,10	1.441.797,98
	230.877.386,81	225.820.550,77

Quelle: Leuphana Universität, 2019, Anlage 2, Passiva

2.2.2 Gewinn- und Verlustrechnung der Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland

Wie bereits in der Erläuterung der Bilanz erwähnt, hat die Leuphana Universität keine Gewinne ausgewiesen. Auch diese Gewinn- und Verlustrechnung weist eine niedrige Abschreibung auf. Jedoch sind in der Position „sonstige betriebliche Erträge“ die „Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse“ in der Höhe von 5.706.768,07 Euro angegeben.

Die Investitionen werden auch in der Leuphana Universität als Aufwand gebucht, was eine Erhöhung des Fremdkapitals zur Folge hat. Folgende Buchung wird durchgeführt: „Sonstige betriebliche Aufwendungen (davon Aufwand aus der Einstellung in den Posten für Investitionszuschüsse)“ an „Sonderposten für Investitionszuschüsse“ (Leuphana Universität, 2019, Anlage 3/1 ff., Küpper, 2000b, S. 353 ff.). Der Sonderposten wird weiters entsprechend der Nutzungsdauer des Anlagevermögens, für welches der Zuschuss gewährt wurde, aufgelöst und neutralisiert. Dieses wird durch die Ertragsbuchung des Sonderpostens an „Andere sonstige betriebliche Erträge (davon Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse)“ erfasst. Dadurch kommt es zur doppelten Abschreibung des Anlagevermögens und einer Minderung der Wirkung dieser in der Erfolgsrechnung. Diese Vorgehensweise steht nicht in Einklang mit den Vorschriften des HGB (Küpper, 2000b, S. 221).

Der Personalaufwand bei der Leuphana Universität beträgt 54.832.108,94 Euro.

Unter Berücksichtigung dieser Analysen scheint die Aussage, die kaufmännische Rechnungslegung ohne Modifizierung nicht einführen zu können, durchaus plausibel.

Die Universität wird fast ausschließlich aus Zuschüssen vom Staat und Dritten finanziert. Der Jahresüberschuss ist ein Teil der Investitionen, die nicht verbraucht wurden. Es ist nicht sinnvoll, dass diese als Jahresüberschuss deklariert werden und so dem Empfänger der Informationen der Eindruck vermittelt wird, dass es sich hierbei um Gewinne handelt, was nicht der Wahrheit entspricht (Küpper, 2000b, S. 221). Vielmehr sollten die Einzahlungen und Auszahlungen in der Finanzrechnung, als reiner Geldrechnung, erfasst werden (Küpper, 2000b, S. 224). Eventuelle Zahlungsüberschüsse oder aber auch Zahlungsdefizite sollten als solche in eine Vermögensänderungsrechnung einbezogen werden (Waltenberger, 2016, S. 117).

Abbildung 7: Erträge - Gewinn- und Verlustrechnung der Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland zum 31.12.2018

Leuphana Universität Lüneburg, Stiftung des öffentlichen Rechts, Lüneburg

Gewinn- und Verlustrechnung

für den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. Dezember 2018

	2018	2017
	€	€
1. Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen für laufende Aufwendungen		
a) Finanzhilfe des Landes Niedersachsen	60.357.334,41	56.692.011,89
b) des Landes Niedersachsen aus Sondermitteln	15.418.674,13	18.688.260,71
c) von anderen Zuschussgebern	15.992.898,80	14.468.510,39
	91.768.907,34	89.848.782,99
2. Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen zur Finanzierung von Investitionen		
a) Finanzhilfe des Landes Niedersachsen für Investitionen	602.000,00	633.000,00
b) des Landes Niedersachsen aus Sondermitteln für Investitionen	435.655,79	355.935,28
c) von anderen Zuschussgebern für Investitionen	0,00	0,00
	1.037.655,79	988.935,28
3. Erträge aus Langzeitstudiengebühren	220.000,00	195.000,00
4. Umsatzerlöse		
a) Erträge für Aufträge Dritter	1.570.185,47	613.979,67
b) Erträge für Weiterbildung	4.528.204,28	4.653.946,79
c) Übrige Entgelte	3.513.378,62	3.849.494,66
	9.611.768,37	9.117.421,12
5. Erhöhung des Bestands an unfertigen Leistungen	-493.475,92	256.824,72
6. Andere aktivierte Eigenleistung	59.158,07	206.877,08
7. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus Spenden und Sponsoring	91.303,34	251.145,32
b) Andere sonstige betriebliche Erträge	10.320.848,24	10.729.152,18
(davon Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Investitionszuschüsse € 5.706.768,07; Vorjahr € 5.880.382,96)		
(davon Erträge aus der Erhöhung des Stiftungssonderpostens € 1.744.812,83; Vorjahr € 2.122.492,75)		
(davon Erträge aus der Auflösung des Sonderpostens für Studienbeiträge € 97.417,40; Vorjahr € 2.488.274,29)		
	10.412.151,58	10.980.297,50

Quelle: Leuphana Universität, 2019, Anlage 2, Teil 1

Abbildung 8 Aufwendungen - Gewinn- und Verlustrechnung der Leuphana Universität, Lüneburg, Deutschland zum 31.12.2018

8. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und andere Materialien	1.941.450,42	2.197.473,63
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	2.635.560,16	2.479.209,20
	4.577.010,58	4.676.682,83
9. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	54.832.108,94	52.642.827,40
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	15.126.108,47	15.199.351,09
	69.958.217,41	67.842.178,49
10. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	7.486.391,46	8.101.531,05
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Bewirtschaftung der Gebäude und Anlagen	6.570.279,94	2.568.045,30
b) Energie, Wasser, Abwasser und Entsorgung	1.646.184,99	1.665.851,89
c) Sonstige Personalaufwendungen und Lehraufträge	708.247,51	839.077,25
d) Inanspruchnahme von Rechten und Diensten	2.226.107,13	2.348.779,68
e) Geschäftsbedarf und Kommunikation	3.369.024,62	2.972.344,97
f) Betreuung von Studierenden	2.414.467,97	2.605.006,40
g) Andere sonstige Aufwendungen (davon Aufwand aus der Einstellung in den Sonderposten für Investitionszuschüsse € 3.608.337,61; Vorjahr € 25.923.032,81)	6.447.076,63	26.112.842,10
	23.381.388,79	39.111.947,59
12. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	339,26	3.158,07
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	182.181,01	176.707,03
14. Ergebnis nach Steuern	7.031.315,24	-8.311.750,23
15. Sonstige Steuern	113.706,29	3.710,95
16. Jahresüberschuss (Vj. Jahresfehlbetrag)	6.917.608,95	-8.315.461,18
17. Gewinnvortrag	11.178.316,11	19.544.410,78
18. Entnahmen aus den Rücklagen	4.526.039,05	6.060.610,55
19. Einstellungen in die Rücklagen	-17.246.108,36	-6.111.244,04
20. Einstellung in das Stiftungskapital		
a) Zuführung aus Rücklage gem. § 57 Abs. 3 NHG	-2.809.436,94	0,00
b) Zuführung zum Ergebnis aus Vermögensumschichtung	-2.566.418,81	0,00
	-5.375.855,75	0,00
21. Bilanzgewinn	0,00	11.178.316,11

Quelle: Leuphana Universität, 2019, Anlage 2, Teil 2

2.3 Bilanz und die Gewinn - und Verlustrechnung der Universität Wien, Österreich - Analyse und Problemstellung

2.3.1 Bilanz der Universität Wien, Österreich

In der Bilanz der Universität Wien für das Jahr 2019 wird ein Wert von circa 68 Millionen Euro für Grundstücke und Gebäude angesetzt. Diese stellen ungefähr ein Drittel der gesamten Sachanlagen dar. Die Bilanz umfasst auch die Position wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger mit etwas weniger als 15 Millionen Euro. Einen eigenen Posten

haben die Sammlungen, mit einem Wert von etwa ungefähr 17 Millionen Euro, wodurch sie sich von der WU unterscheidet, welche die Bibliothekssammlung in einer Position erfasst hat.

Im Bericht wird bei der Bewertung der Bibliothekssammlung auf § 7 Univ.Rechnungsabschluss-VO hingewiesen, jedoch ist klärungsbedürftig, mit welcher Nutzungsdauer gerechnet wird bzw. wie viel von dieser Nutzungsdauer schon vergangen ist.

§ 7 der Univ. Rechnungsabschluss-VO beschäftigt sich mit dem Anschaffungspreis dieser Güter, jedoch ist unklar, was der Anschaffungspreis ist, zum Beispiel für Bücher, welche von der Universität selbst nicht gekauft wurden, sondern als kostenlose Exemplare der Universität zur Verfügung gestellt wurden.

Die Universität Wien ist an verschiedenen Gesellschaften beteiligt, wodurch der hohe Wert der Finanzanlagen erklärt wird. Diese Gesellschaften sind das Innovationszentrum Universität Wien GmbH, Uniport Karriereservice Wien GmbH, Max F. Perutz Laboratories Support GmbH, Rossauer Lände 3, Immobilienprojektentwicklung GmbH, WasserCluster Lunz Biologische Station GmbH, Wassergenossenschaft Mönchkirchner Schwaig, Körperschaft öffentlichen Rechts, VASP Software GmbH, Acomarket GmbH (Universität Wien, 2020b, S. 11f.).

Hier bestätigt sich erneut der limitierte Handlungsspielraum der Universität im Rahmen ihrer Finanzentscheidungen. Die ihr zur Verfügung stehenden liquiden Mittel machen 73 % des Umlaufvermögens aus und überwiegen damit deutlich.

Die Universität Wien weist, ähnlich wie die WU, eine Position des Universitätskapitals auf. Das Eigenkapital ist in Rücklagen und Gewinn aufgeteilt. Auf der Passivseite der Bilanz verzeichnet die Universität einen Gewinn von 11.487.282,33 Euro, der fast zur Gänze als Gewinnvortrag aus dem Vorjahr stammt.

Im vorliegenden Bericht nimmt die Position der Investitionszuschüsse nicht den höchsten Rang ein. Dies impliziert möglicherweise, dass der Staat das Kapital der Universität dem Eigenkapital zugewiesen hat. Diese Zuschüsse dienen der Anschaffung von Anlagevermögen wie der Kauf verschiedener Geräte oder die Errichtung bestimmter Neubauprojekte (Universität Wien, 2020b, S. 15).

Abbildung 9: Bilanz (Aktiva) der Universität Wien, Österreich zum 31.12.2019

Bilanz zum 31.12.2019

Aktiva in EUR	31.12.2019	31.12.2018
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Konzessionen und ähnliche Rechte	4.154.540,22	4.275.042,24
<i>davon entgeltlich erworben</i>	4.154.540,22	4.275.042,24
2. Geleistete Anzahlungen	0,00	17.000,00
Summe Immaterielle Vermögensgegenstände	4.154.540,22	4.292.042,24
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke, Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund		
a) davon Grundwert	10.230.000,00	10.230.000,00
b) davon Gebäudewert	57.620.007,00	60.839.266,76
2. Technische Anlagen und Maschinen	51.421.623,22	50.275.167,05
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	14.911.873,04	14.683.641,11
4. Sammlungen	17.110.631,19	17.100.721,09
5. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	22.842.664,37	22.084.332,17
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	8.982.780,47	2.068.714,90
Summe Sachanlagen	183.119.579,29	177.281.843,08
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	16.238.896,02	16.216.096,02
2. Ausleihungen an Rechtsträger, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	0,00
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	104.534.443,13	84.644.425,83
Summe Finanzanlagen	120.773.339,15	100.860.521,85
Summe Anlagevermögen	308.047.458,66	282.434.407,17
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Betriebsmittel	36.388,15	35.359,06
2. Noch nicht abrechenbare Leistungen im Auftrag Dritter	7.147.768,42	8.583.452,76
Summe Vorräte	7.184.156,57	8.618.811,82
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Leistungen	1.982.299,65	2.524.280,58
2. Forderungen gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	464.838,53	999.267,33
3. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	6.809.554,36	10.219.889,88
Summe Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	9.256.692,54	13.743.437,79
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	53.690.614,31	63.104.753,21
Summe Umlaufvermögen	70.131.463,42	85.467.002,82
C. Rechnungsabgrenzungsposten	5.683.111,79	6.301.899,21
Summe Aktiva	383.862.033,87	374.203.309,20

Quelle: Universität Wien, 2020b, S. 3.

Abbildung 10: Bilanz (Passiva) der Universität Wien, Österreich zum 31.12.2019

Bilanz zum 31.12.2019

Passiva in EUR	31.12.2019	31.12.2018
A. Eigenkapital		
1. Universitätskapital	124.156.521,16	124.156.521,16
2. Rücklagen	28.126.967,60	17.856.967,60
3. Bilanzgewinn	11.487.282,33	11.289.594,05
<i>davon Gewinnvortrag</i>	11.289.594,05	10.679.604,86
Summe Eigenkapital	163.770.771,09	153.303.082,81
B. Investitionszuschüsse	21.839.830,38	14.881.244,20
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	14.599.241,00	14.346.632,00
2. Sonstige Rückstellungen	72.349.870,82	71.090.124,62
Summe Rückstellungen	86.949.111,82	85.436.756,62
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.876,90	4.697,37
2. Erhaltene Anzahlungen	27.729.394,88	25.687.767,87
<i>davon von den Vorräten absetzbar</i>	6.663.840,42	8.251.091,10
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	28.671.563,34	27.484.223,24
4. Verbindlichkeiten gegenüber Rechtsträgern, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	115.061,11	990.988,58
5. Verbindlichkeiten aus Finanzierungsverpflichtungen	0,00	9.898.631,45
6. Sonstige Verbindlichkeiten	21.023.821,22	22.348.906,00
Summe Verbindlichkeiten	77.541.717,45	86.415.214,51
E. Rechnungsabgrenzungsposten	33.760.603,13	34.167.011,06
Summe Passiva	383.862.033,87	374.203.309,20

Quelle: Universität Wien, 2020b, S. 4.

2.3.2 Gewinn- und Verlustrechnung der Universität Wien, Österreich

Abbildung 11: (Teil 1) Gewinn- und Verlustrechnung der Universität Wien, Österreich zum 31.12.2019

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum 1.1. - 31.12.2019

in EUR	2019	2018
1. Umsatzerlöse		
a) Erlöse aufgrund von Globalbudgetzuweisungen des Bundes	486.499.974,89	448.347.052,08
b) Erlöse aus Studienbeiträgen	18.205.571,46	15.639.406,60
c) Erlöse aus Studienbeitragsersatzten	10.063.713,23	45.526.702,63
d) Erlöse aus universitären Weiterbildungsleistungen	5.806.313,96	4.992.652,31
e) Erlöse gemäß § 27 UG	44.369.794,50	42.711.633,73
f) Kostenersatzte gemäß § 26 UG	35.769.488,75	36.910.752,30
g) Sonstige Erlöse und andere Kostenersatzte	28.565.119,00	29.184.156,88
<i>davon sonstige Erlöse von Bundesministerien</i>	<i>4.523.797,83</i>	<i>4.343.377,41</i>
	629.279.975,79	623.312.356,53
2. Veränderung des Bestandes an noch nicht abrechenbaren Leistungen im Auftrag Dritter	-1.435.684,34	-6.042,25
3. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	27.540,95	48.395,66
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	91.819,80	2.624.125,60
c) Übrige	5.056.459,83	7.145.461,25
<i>davon aus der Auflösung von Investitionszuschüssen</i>	<i>3.598.374,62</i>	<i>3.857.722,63</i>
	5.175.820,58	9.817.982,51
4. Aufwendungen für Sachmittel und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
a) Aufwendungen für Sachmittel	-5.077.296,07	-4.672.554,78
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-1.941.453,13	-2.738.464,94
	-7.018.749,20	-7.411.019,72

Quelle: Universität Wien, 2020b, S. 5

Abbildung 12: (Teil 2) Gewinn- und Verlustrechnung der Universität Wien, Österreich zum 31.12.2019

5. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-304.415.545,65	-291.150.833,40
davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamt*innen	-48.839.167,31	-54.036.596,48
b) Aufwendungen für externe Lehre	-20.834.627,15	-20.123.913,81
c) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-1.063.442,48	-1.115.322,94
d) Aufwendungen für Altersversorgung	-9.659.125,02	-8.882.413,78
davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamt*innen	-296.341,19	-300.539,30
e) Aufwendungen für Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-77.094.670,73	-73.932.267,68
davon Refundierungen an den Bund für der Universität zugewiesene Beamt*innen	-12.909.538,92	-13.947.453,26
davon Leistungen an betriebliche Vorsorgekassen	-3.650.972,48	-3.391.805,41
f) Sonstige Sozialaufwendungen	-55.083,88	-3.893,34
	-413.122.494,91	-395.208.644,95
6. Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-30.808.984,54	-30.452.589,29
7. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 13 fallen	-645.859,21	-502.299,27
b) Übrige	-174.044.654,28	-195.972.081,85
	-174.690.513,49	-196.474.381,12
8. Zwischensumme aus Z 1 bis 7	7.379.369,89	3.577.661,71
9. Erträge aus Finanzmitteln und Beteiligungen	3.386.668,24	2.061.093,18
davon aus Zuschreibungen	1.313.612,55	0,00
10. Aufwendungen aus Finanzmitteln und aus Beteiligungen	-60.906,99	-2.469.626,95
davon aus außerplanmäßigen Abschreibungen	0,00	-1.793.262,22
11. Zwischensumme aus Z 9 bis 10	3.325.761,25	-408.533,77
12. Ergebnis vor Steuern	10.705.131,14	3.169.127,94
13. Steuern vom Ertrag	-237.442,86	-231.138,75
14. Jahresüberschuss	10.467.688,28	2.937.989,19
15. Auflösung von Rücklagen	276.000,00	0,00
16. Zuweisung zu Rücklagen	-10.546.000,00	-2.328.000,00
17. Gewinnvortrag	11.289.594,05	10.679.604,86
18. Bilanzgewinn	11.487.282,33	11.289.594,05

Quelle: Universität Wien, 2020b, S. 5 f.

Aus der Gewinn- und Verlustrechnung geht hervor, dass eine Ertragsbuchung in Höhe von 3.598.374,63 Euro vom Bestandskonto "Investitionszuschüsse" auf das Konto "Sonstige betriebliche Erträge aus der Auflösung von Investitionszuschüssen" vorgenommen wurde.

Darüber hinaus führen die Investitionsausgaben zu einer Erhöhung der Aufwandsposition. „Sonstige betriebliche Aufwendungen - übrige“ (Küpper, 2000b, S. 353 ff.).

Dies ist eine Besonderheit in der Rechnungslegung der Hochschulen. Es ist ein weiteres Beispiel dafür, dass die Hochschulen die kaufmännische Rechnungslegung nicht ohne Modifikationen übernehmen können. Im ersten Fall werden die Investitionszuschüsse erhöht. Dies führt zu einer Erhöhung des Fremdkapitals, da die Investitionszuschüsse nicht im Eigenkapital der Hochschule ausgewiesen werden. Zusätzlich werden die Investitionsausgaben in der Gewinn- und Verlustrechnung als Aufwand verbucht (Küpper, 2000b, S. 354).

Wie aus der Gewinn- und Verlustrechnung sichtbar, überwiegen auch hier, wie erwartet, die Erlöse von Globalbudgetzuweisungen des Bundes, gefolgt von Erlösen gem. § 27 UG.

Insbesondere die Position des Personalaufwands und die Position der Abschreibungen sind interessant. Für Löhne und Gehälter entsteht für die Universität Wien ein Aufwand von 304.415.545,65 Euro. Die Abschreibung beträgt 30.808.984,54 Euro (Universität Wien, 2020b, S. 11 ff.).

Wie in Abbildung 13 dargestellt, gab es im Jahr 2019 einen Zugang an wissenschaftlicher Literatur in Höhe von 3.347.561,63 Euro. Am 01.01.2019 hatte die wissenschaftliche Literatur einen Wert von 14.693.641,11 Euro, was zum 31.12.2019, vermindert durch die Abschreibung in Höhe von 3.119.329,70 Euro, einen Buchwert von 14.911.873,04 Euro ergibt (siehe Abbildung 14).

Des Weiteren, weist die Universität Wien einen Zugang von Sammlung in Höhe von 10.210,10 Euro. Für das Jahr 2019 wurde keine Abschreibung vorgenommen. Der Buchwert am Ende des Jahres betrug daher 17.110.631,19 Euro, mit einem Anfangssaldo von 17.100.721,09 Euro (siehe Abbildung 13 und Abbildung 14).

Der Vergleich der Beträge zeigt, dass die wissenschaftliche Literatur deutlich höhere Anschaffungskosten hatte und am Ende des Jahres weniger wert ist als die Sammlungen. Es

fällt auf, dass die wissenschaftliche Literatur einerseits einen hohen Abschreibungswert hat, während Sammlungen im Jahr 2019 gar nicht abgeschrieben wurden.

Zum einen wäre zu untersuchen, welche Merkmale bei der Festlegung der Nutzungsdauer verschiedener Literatur benutzt werden. Zum anderen sind Gründe zu erforschen, die belegen können, warum die gleiche Literatur (hier Sammlungen) in einem Jahr abgeschrieben wurde, in anderem gar nicht. Ausgehend von der Darstellung in den Abbildungen 13 und 14 ist die Schlussfolgerung, dass in diesem Fall nicht die lineare Abschreibung als Methode benutzt wurde.

Die Position sonstige betriebliche Erträge umfasst auch die Auflösung von Investitionszuschüssen, die zum Beispiel für die Anschaffung von Geräten und die Finanzierung eines Zubaus verwendet wurden (Universität Wien, 2020b, S. 15).

Betrachtet man die Erlöse, die, wie erwähnt, überwiegend Zuweisungen vom Staat sind, als Einnahmen und die Aufwendungen als Ausgaben, entspricht dieser Bericht einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung und keiner Gewinn- und Verlustrechnung. Der Jahresüberschuss stellt eine Differenz zwischen den eingenommenen und nicht verbrauchten Zuweisungen dar, welcher keine in Geld messbare Leistung repräsentiert. Der Gewinnvortrag kann daher nicht als Erfolgsindikator gesehen werden. Diese Differenz zwischen Einnahmen und Ausgaben ist kein Gewinn und sollte zur Vermeidung von Verwechslungen Gegenstand anderer Berichte sein (Küpper, 2000b, S. 361 ff.).

Abbildung 13: Entwicklung des Anlagevermögens Teil 1

in EUR	Anschaffungs- und Herstellkosten				
	01.01.2019	Zugang	Abgang	Umbuchung / Umgliederung	31.12.2019
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
1. Konzessionen und ähnliche Rechte	24.296.056,12	1.386.896,14	176.627,27	17.000,00	25.523.324,99
davon entgeltlich erworben	24.296.056,12	1.386.896,14	176.627,27	17.000,00	25.523.324,99
2. Geleistete Anzahlungen	17.000,00	0,00	0,00	-17.000,00	0,00
Summe Immaterielle Vermögensgegenstände	24.313.056,12	1.386.896,14	176.627,27	0,00	25.523.324,99
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund					
a) Grundwert	10.230.000,00	0,00	0,00	0,00	10.230.000,00
b) Gebäudewert	126.482.665,82	2.737.573,12	64.357,00	447.620,78	129.603.502,72
2. Technische Anlagen und Maschinen	141.662.511,36	12.036.152,31	655.859,84	303.452,41	153.346.256,24
3. Wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger	94.286.991,93	3.347.561,63	0,00	0,00	97.634.553,56
4. Sammlungen	18.370.921,09	10.210,10	300,00	0,00	18.380.831,19
5. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	96.111.431,53	8.142.978,00	5.882.826,04	1.317.641,71	99.689.225,20
6. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	2.068.714,90	8.982.780,47	0,00	-2.068.714,90	8.982.780,47
Summe Sachanlagen	489.213.236,63	35.257.255,63	6.603.342,88	0,00	517.867.149,38
III. Finanzanlagen					
1. Beteiligungen	16.741.146,82	22.800,00	0,00	0,00	16.763.946,82
2. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	86.362.457,25	30.006.865,70	11.430.460,95	0,00	104.938.862,00
Summe Finanzanlagen	103.103.604,07	30.029.665,70	11.430.460,95	0,00	121.702.808,82
Summe Anlagevermögen	616.629.896,82	66.673.817,47	18.210.431,10	0,00	665.093.283,19

Quelle: Universität Wien, 2020b, S. 11 f.

Abbildung 14: Entwicklung des Anlagevermögens Teil 2

kumulierte Abschreibungen		Zu-schreibungen	Abgänge	Umbuchung / Umgliederung	31.12.2019	Buchwert	
01.01.2019	Ab-schreibungen					01.01.2019	31.12.2019
20.021.013,88	1.524.398,16	0,00	-176.627,27	0,00	21.368.784,77	4.275.042,24	4.154.540,22
20.021.013,88	1.524.398,16	0,00	-176.627,27	0,00	21.368.784,77	4.275.042,24	4.154.540,22
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	17.000,00	0,00
20.021.013,88	1.524.398,16	0,00	-176.627,27	0,00	21.368.784,77	4.292.042,24	4.154.540,22
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	10.230.000,00	10.230.000,00
65.643.399,06	6.395.866,73	0,00	-55.770,07	0,00	71.983.495,72	60.839.266,76	57.620.007,00
91.387.344,31	11.156.457,88	0,00	-621.169,17	0,00	101.924.633,02	50.275.167,05	51.421.623,22
79.603.350,82	3.119.329,70	0,00	0,00	0,00	82.722.680,52	14.683.641,11	14.911.873,04
1.270.200,00	0,00	0,00	0,00	0,00	1.270.200,00	17.100.721,09	17.110.631,19
74.027.099,36	8.610.932,07	0,00	-5.791.470,60	0,00	76.846.560,83	22.084.332,17	22.642.664,37
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2.068.714,90	8.982.780,47
311.931.393,55	29.284.586,38	0,00	-6.468.409,84	0,00	334.747.570,09	177.281.843,08	183.119.579,29
525.050,80	0,00	0,00	0,00	0,00	525.050,80	16.216.096,02	16.238.896,02
1.718.031,42	0,00	1.313.612,55	0,00	0,00	404.418,87	84.644.425,83	104.534.443,13
2.243.082,22	0,00	1.313.612,55	0,00	0,00	929.469,67	100.860.521,85	120.773.339,15
334.195.489,65	30.808.984,54	1.313.612,55	-6.645.037,11	0,00	357.045.824,53	282.434.407,17	308.047.458,66

Quelle: Universität Wien, 2020b, S. 11 f.

2.4 Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung der Universität Heidelberg, Deutschland - Analyse und Problemstellung

2.4.1 Bilanz der Universität Heidelberg, Deutschland

Abbildung 15: Bilanz (Aktiva) der Universität Heidelberg, Deutschland zum 31.12.2019

AKTIVA		
Euro	31.12.2019	31.12.2018
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände EDV Software	1.449.030,00	1.653.808,00
II. Sachanlagen		
1. Bauten	2.483,00	2.831,00
2. Technische Anlagen und Maschinen	66.333.041,00	68.224.301,00
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	7.495.334,00	6.997.044,00
4. Bibliotheksbestand	19.008.655,00	19.674.644,00
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4.867.357,05	3.096.514,18
	97.706.870,05	97.995.334,18
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	48.129,51	23.129,51
2. Sonstige Ausleihungen	5.000,00	5.000,00
	53.129,51	28.129,51
	99.209.029,56	99.677.271,69
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	339.873,42	312.660,38
2. Unfertige Leistungen	6.448.069,52	8.981.562,61
	6.787.942,94	9.294.222,99
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Drittmitteln	11.178.472,75	8.425.363,76
2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.999.350,98	2.117.222,32
3. Forderungen aus dem Landeszuschuss gegen das Land Baden-Württemberg	70.613.075,68	68.020.885,75
4. Sonstige Vermögensgegenstände	1.561.210,81	1.563.966,13
	86.352.110,22	80.127.437,96
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und der Landesoberkasse	69.572.852,08	67.197.535,94
	162.712.905,24	156.619.196,89
C. Rechnungsabgrenzungsposten	3.511.954,05	2.829.584,21
Summe	265.433.888,85	259.126.052,79

Quelle: Universität Heidelberg, o.D., S. 138

Abbildung 16: Bilanz (Passiva) der Universität Heidelberg, Deutschland zum 31.12.2019

PASSIVA		
Euro	31.12.2019	31.12.2018
A. Eigenkapital		
I. Basiskapital	30.000.000,00	30.000.000,00
II. Kapitalrücklage	36.972.000,00	36.972.000,00
III. Gewinnrücklagen		
1. Statutarische Rücklage für Zusagen aus Bleibe- und Berufungsverhandlungen und sonstige verbindliche Zusagen	116.470.565,09	107.883.373,76
2. Rücklage aus Studiengebühren	295.823,95	190.646,92
3. Rücklage aus Qualitätssicherungsmitteln	344.366,89	318.278,78
IV. Bilanzgewinn	0,00	0,00
	184.082.755,93	175.364.299,46
B. Sonderposten für Erstaussstattungen im Rahmen von Baumaßnahmen	12.894.978,76	13.725.613,82
C. Rückstellungen		
1. Steuerrückstellungen	4.000,00	2.000,00
2. Sonstige Rückstellungen	23.939.000,00	23.701.000,00
	23.943.000,00	23.703.000,00
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Sondermitteln gegenüber dem Land Baden-Württemberg	3.324.393,74	4.719.052,16
2. Verbindlichkeiten aus Drittmitteln	21.212.743,21	17.950.425,08
3. Erhaltene Anzahlungen	9.089.696,89	10.980.822,07
4. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.677.534,88	6.634.271,88
5. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	10,00	0,00
6. Sonstige Verbindlichkeiten (davon aus Steuern EUR 654.344,24 ; Vorjahr: EUR 386.781,90)	4.642.845,57	4.912.338,27
	43.947.224,29	45.196.909,46
E. Rechnungsabgrenzungsposten	565.929,87	1.136.230,05
Summe	265.433.888,85	259.126.052,79

Quelle: Universität Heidelberg, o.D., S. 139

Der Jahresbericht der Heidelberger Universität konzentriert sich nicht besonders auf die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung.

Besonders überraschend ist auf den ersten Blick der niedrige Wert der Position Bauten. Jedoch kann der niedrige Wert dieser Position darauf hindeuten, dass die Bauten nicht der Universität selbst gehören, sondern möglicherweise im Eigentum des Staates stehen und der Universität nur zur Nutzung bereitgestellt wurden. Die Universität Heidelberg weist keinen Gewinn auf.

Es wurde auch an dieser Hochschule beschlossen, den Bestand an Bibliotheken in die Bilanz aufzunehmen. Die Position des Bibliotheksbestands ist unüblicherweise höher als die Position der Bauten. Trotzdem, wie aus der Bilanz hervorgeht, hat sich der Wert im Vergleich zum Jahr 2018 um fast 60.000,00 Euro verringert. Die Tatsache, dass der Bibliotheksbestand eine erhebliche Rolle im Anlagevermögen der Universitäten spielt, bestätigt sich in der bemerkenswerten Höhe dieser Position, allein, wenn man sie mit der Position Gebäude vergleicht.

Nachvollziehbar ist, dass aufgrund der Bedeutung der technischen Anlagen und Maschinen diese Positionen einen hohen Wert hat. Gleichzeitig ist aus der Bilanz ersichtlich, dass die technischen Anlagen und Maschinen die bedeutsamsten im Anlagevermögen sind.

Die Position mit dem höchsten Wert sowohl im Umlaufvermögen als auch in der ganzen Aktivseite der Bilanz ist die Position der Forderungen aus dem Landeszuschuss gegen das Land Baden-Württemberg, gefolgt von der Position Kassenbestand, Guthaben bei den Kreditinstituten und der Landesoberkasse. Die Forderungen gegenüber dem Land Baden-Württemberg sind wahrscheinlich die finanziellen Mittel, die vom Land gefordert wurden, jedoch bisher nicht einbezahlt wurden. Durch diese Position unterscheidet sich die Universität Heidelberg von den bisher vorgestellten Universitäten, bei denen die Position der liquiden Mittel im Umlaufvermögen die bedeutsamste Rolle spielen.

Das Basiskapital beträgt 30 Millionen Euro und ist gleichgeblieben. Der Jahresüberschuss, den die Universität erzielte, wurde den Gewinnrücklagen zugewiesen. Bei der Betrachtung der Positionen des Eigenkapitals wird deutlich, dass das gezeichnete Eigenkapital nicht in der Bilanz enthalten ist. Dies belegt, dass die Hochschulen die kaufmännische Rechnungslegung ohne Modifizierung nicht einführen können.

Die Universität hat in der Zukunft Pläne, insbesondere im Bereich von unterschiedlichen Baumaßnahmen, die durch das positive Jahresergebnis wenigstens teils gedeckt werden sollen (Universität Heidelberg, o.D., S. 137). Dies dürfte der Grund dafür sein, dass die Universität keinen Gewinn ausweist. Im Gegensatz z.B. zur Universität Wien, die den Gewinn in der Bilanz ausweist, nimmt die Universität Heidelberg eine Einstellung in die Gewinnrücklagen vor. Die Gewinnrücklagen machen über 60% des Eigenkapitals und über 40% der Passiva aus. Damit soll vermutlich die spätere Finanzierung geplanter Projekte sichergestellt werden. Für diese Zwecke wurde in der Passivseite der Bilanz ein gesonderter Posten „Sonderposten für Erstausrüstung im Rahmen von Baumaßnahmen“ ausgewiesen.

Die Bilanz ist insgesamt kompliziert zu erläutern, insbesondere in Bezug auf die Passivseite (Küpper, 2000b, S. 352 f.).

2.4.2 Gewinn- und Verlustrechnung der Universität Heidelberg, Deutschland

Übereinstimmend mit den bereits vorgestellten und diskutierten Gewinn- und Verlustrechnungen, ist auch hier die Position der Zuweisungen des Staates die mit dem höchsten Wert (Universität Heidelberg, o.D., S.137).

Für das Personal der Universität Heidelberg entsteht ein Aufwand von 211.634.954,10 Euro. Im Vergleich zu den anderen Aufwandspositionen überwiegt dieser deutlich. Die Abschreibungen betragen 24.113.481,95 Euro.

Die Gewinn- und Verlustrechnung ist schwer zu interpretieren, da der Jahresbericht kaum Informationen dazu enthält (Universität Heidelberg, o.D., S. 137 ff.).

Betrachtet man jedoch die Positionen 17 bis 21 (siehe Abbildung 17) merkt man, dass der Jahresüberschuss durch die Dotierung in Rücklagen neutralisiert wird. Wie schon bei der Analyse der Bilanz erläutert, soll die Bildung von Rücklagen der Finanzierung von zukünftigen Projekten dienen. Dies führt dazu, dass die Empfänger der Informationen ein falsches Bild von der Realität erhalten.

Der Jahresüberschuss entsteht in Wirklichkeit durch die nicht ausgegebenen Investitionen. Dies ist verständlich, da die Erträge aus staatlichen Zuweisungen die Hauptquelle darstellen und keine erbrachte Leistung dahintersteht, wie es bei Umsatzerlösen eines Unternehmens der Fall

ist. Es handelt sich also um einen Zahlungsüberschuss oder ein Zahlungsdefizit, das durch die ein- und ausgehenden Investitionen beeinflusst wird. Dieser sogenannte Jahresüberschuss wird irreführenderweise in eine Gewinnrücklage eingestellt (Küpper, 2000b, S. 363 ff; Waltenberger, 2006, S. 121 ff.).

Abbildung 17: Gewinn- und Verlustrechnung der Universität Heidelberg, Deutschland zum 31.12.2019

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG VOM 1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2019				
Euro	2019	2019	2018	2018
1. Erträge aus Zuweisungen und Erlösen für eigene Leistungen	395.814.098,87		385.167.196,36	
2. Erhöhung/Verminderung des Bestands an unfertigen Leistungen	-2.533.493,09		3.090.211,07	
3. Sonstige betriebliche Erträge	8.576.294,78		10.498.590,52	
4. Betriebsertrag	401.856.900,56		398.755.997,95	
5. Materialaufwand				
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Waren	28.294.954,10		29.340.126,94	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	30.882.371,99		29.274.212,71	
	59.177.326,09		58.614.339,65	
6. Personalaufwand				
a) Löhne, Gehälter und Bezüge	211.634.058,02		208.781.604,18	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung, davon für Altersversorgung: EUR 31.524.299,20 (i. Vj. EUR 30.101.922,26)	64.391.685,44		61.741.389,07	
	276.025.743,46		270.522.993,25	
7. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	24.113.481,95		24.645.741,48	
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	33.805.616,95		32.585.595,62	
9. Betriebsaufwand	393.122.168,45		386.368.670,00	
10. Eigenergebnis	8.734.732,11		12.387.327,95	
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	4.796,85		18.325,14	
12. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	10.420,33		14.091,58	
13. Finanzergebnis	-5.623,48		4.233,56	
14. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	4.376,02		4.494,00	
15. Ergebnis nach Steuern	8.724.732,61		12.387.067,51	
16. Sonstige Steuern	6.276,14		5.294,14	
17. Jahresüberschuss	8.718.456,47		12.381.773,37	
18. Einstellung/Entnahme in/aus Rücklage aus Studiengebühren	-105.177,03		-134.545,92	
19. Einstellung/Entnahme in/aus Rücklage aus Qualitätssicherungsmitteln	-26.088,11		67.098,99	
20. Einstellung/Entnahme in/aus statutarische Rücklage	-8.587.191,33		-12.314.326,44	
21. Bilanzgewinn	0,00		0,00	

Quelle: Universität Heidelberg, o.D., S. 140

In den bereits analysierten Berichten anderer Hochschulen wurde erläutert, dass der Jahresüberschuss kein Gewinn ist und nicht als solcher ausgewiesen werden sollte.

3 Vergleich zwischen den Universitäten

3.1 Vergleich zwischen den Bilanzen und den Gewinn- und Verlustrechnungen

Die Bilanzanalyse der Wirtschaftsuniversität Wien ergab, dass die Sachanlagen nur etwa 14 Prozent des gesamten Anlagevermögens umfassen, wobei Grund und Gebäude überwiegen. In die Bilanz wurden auch die wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Datenträger einbezogen. Da die Universität von dem Staat finanziert wird, hat sie nur kurzfristige Verbindlichkeiten, wie auch die anderen in dieser Arbeit analysierten Universitäten (Küpper, 2013, S. 810). Bei der Leuphana Universität beträgt die Position Grundstücke und Gebäude die Mehrheit der gesamten Sachanlagen. Die Position Grundstück und Gebäude umfasst bei der Universität Wien etwas mehr als ein Drittel der gesamten Sachanlagen. Diese Universität hat, genau wie die Universität Heidelberg, den Bibliotheksbestand in die Bilanz einbezogen. Demgegenüber hat sich die Universität Lüneburg als einzige Universität gegen die Bestandsaufnahme der Bibliothek in die Bilanz entschieden.

Die Universitäten verfolgen unterschiedliche Ansätze hinsichtlich der Darstellung wissenschaftlicher Literatur in ihren Bilanzen, was es schwierig macht, sie untereinander vergleichen zu können. Jedoch ist aufgefallen, dass die Aussagekraft der Aktiva die Bilanz prägt, während die Passiva weniger relevante oder schwer nachvollziehbare Positionen beinhaltet (Küpper, 2000a, S. 219 ff.). Aufgrund der spezifischen Eigenschaften öffentlicher Hochschulen wurde gezeigt, dass die Bilanzfunktion zur Ausschüttung im Gegensatz zur Informationsfunktion hier nicht ihren Zweck erfüllt (Küpper, 2000b, S. 349 ff.). Der überwiegende Anteil an liquiden Mitteln im Umlaufvermögen bestätigt, dass die Universitäten in Bezug auf ihre finanzielle Entscheidungsfreiheit durchaus beschränkt sind (Küpper, 2000b, S. 352).

Die Position des Eigenkapitals weicht von der üblichen Aufteilung in gezeichnetes Kapital, Gewinnrücklagen und Kapitalrücklagen ab. Dies bestätigt den Bedarf, die Bilanzen an die spezifischen Merkmale der Universitäten anzupassen (Küpper, 2000b, S. 352 ff.)

Bei allen vier Universitäten wurden die Investitionszuschüsse als Fremdkapital ausgewiesen. Es wurde festgestellt, dass die Investitionsausgaben den Sonderposten der Investitionszuschüsse erhöhen, was dazu führt, dass das Fremdkapital steigt. Gleichzeitig werden Investitionsausgaben als Aufwand gebucht (Küpper, 2000b, S. 353 ff.).

Obwohl öffentliche Universitäten keine gewinnorientierten Institutionen sind, werden in ihren Bilanzen Jahresüberschüsse entweder als Gewinne ausgewiesen oder durch Gewinnrücklagen neutralisiert. Die Wirtschaftsuniversität und die Universität Wien weisen einen Gewinn auf. Dies stellt einen wesentlichen Unterschied zwischen den untersuchten Universitäten in Österreich und Deutschland dar. In den Bilanzen der beiden Universitäten in Deutschland sind keine Gewinne aufgeführt. Diese haben sich zur Dotierung in Gewinnrücklagen entschieden. Beide Vorgehensweisen sind nicht zu befürworten, da sie zu einer falschen Darstellung der Realität führen. Sie stellen Investitionen, die hier einen Charakter von Einnahmen und Ausgaben haben als Gewinn dar, was irreführend ist (Küpper, 2000b, S. 355 f.).

Wie die Bilanzanalyse gezeigt hat, resultieren die meisten Einnahmen aus staatlichen Zuwendungen. Die WU erwirtschaftet einen Anteil von 64 % an den gesamten Umsatzerlösen aus den Zuwendungen des Staates, während es bei der Leuphana Universität ungefähr 90 % sind. Die staatlichen Finanzmittel an die Universität Wien belaufen sich auf mehr als 77 %. Mit einem Anteil von 98 % der Finanzierung wird die Universität Heidelberg nahezu vollständig von der öffentlichen Hand finanziert. Dementsprechend wurde nachgewiesen, dass die öffentlichen Universitäten in Österreich und Deutschland in den analysierten Jahren (2018/2019) überwiegend vom Staat finanziert wurden. Es wird deutlich, dass die Ertragspositionen überwiegend aus Zahlungen vom Staat bestehen und nicht, wie es bei Unternehmen der Fall ist, aus Erträgen, die mit einer erbrachten Leistung verbunden sind. Daher kann der Jahresüberschuss nicht als Gewinn ausgewiesen und als ein Indikator für den Erfolg betrachtet werden (Küpper, 2000b, S. 353 ff.)

Es kann sein, dass die Universitäten einen Anreiz verspüren, diese Zahlungsüberschüsse als Gewinne auszuweisen, um sich als effiziente Institutionen darzustellen und ihre Liquidität zu betonen. Jedoch stellt diese Information für AkademikerInnen und Studierende, die keine Experten im Bereich Rechnungswesen sind, keinen wirklichen Mehrwert dar. Im Gegenteil, es könnte zu den bereits erwähnten Verwirrungen führen (Küpper, 2013, 814).

Dieses Missverständnis könnte zu falschen Schlussfolgerungen führen, zum Beispiel dass Universitäten, die keinen Gewinn aufweisen, ineffizient arbeiten und die staatlichen Zuweisungen nicht optimal nutzen. Es ist besonders problematisch, dass ein Bericht, der eigentlich einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung entspricht, fälschlicherweise als Gewinn- und Verlustrechnung dargestellt wird. Das ist eine fehlerhafte Darstellung der finanziellen Situation der Universitäten.

Aufgrund vieler unbeantworteter Fragen und unterschiedlicher Vorgehensweisen bei der Berichterstattung bedeutet die kaufmännische Rechnungslegung ohne Modifizierung einen Schritt zurück für die Universitäten. Unwahrscheinlich ist die Möglichkeit, dass Studierende vor ihrem Studium die Gewinn- und Verlustrechnung analysieren und anhand dessen ihre Entscheidungen treffen. Ebendarum wird der Zweck der Berichterstattung, verwendbare Informationen zu liefern, durch die Gewinn- und Verlustrechnung nicht erfüllt. Für die meisten würden dies ohnehin nur Zahlen sein, die sie nicht interpretieren können.

In den analysierten Berichten, die sich an den Regeln kaufmännischer Rechnungslegung orientieren, mangelt es an Informationen über die angebotenen Studiengänge, Professoren und Professorinnen, die Dauer des Studiums und die Fächer, die einen höheren Lehraufwand erfordern. Diese Informationen sind jedoch für die Nutzer dieser Berichte von entscheidender Bedeutung (Küpper, 2013, S. 814 f.).

Es ist notwendig, relevante Informationen in geeigneten Berichten objektiv und klar darzustellen, um eine Vergleichbarkeit der Hochschulen zu gewährleisten. Hierfür sollten bestimmte Regeln in der Berichterstattung aufgenommen und transparent kommuniziert werden. Eine vergleichbare, auf offengelegten Regeln basierende Präsentation der finanziellen Lage und Leistung der Hochschulen ist von großer Bedeutung, um eine objektive Bewertung zu ermöglichen (Küpper, 2000b, S. 358 ff.).

3.2 Miteinbeziehung des Bibliotheksbestands in die Bilanz

Studien haben gezeigt, dass Universitäten unterschiedliche Strategien verfolgen, um Bibliotheksbestände in die Bilanz aufzunehmen. Diese Ergebnisse wurden auch im Rahmen dieser Arbeit bestätigt. So enthält etwa die Bilanz der WU einen Posten für wissenschaftliche Literatur und andere wissenschaftliche Dokumente. An der Leuphana Universität Lüneburg ist dies jedoch nicht der Fall, und es werden keine Posten ausgewiesen, die darauf hinweisen, dass

diese Universität eine Bibliothek besitzt. Die Universität Wien und die Universität Heidelberg folgen dem Ansatz der WU, da diese die vorhandene Literatur in ihren Bilanzen ebenfalls berücksichtigen. Die Unterschiede reichen daher von der völligen Ausschließung der Literatur aus der Bilanz bis hin zur Ausweisung in bedeutungsvoll hohen Werten.

Es unterscheiden sich in ihrer Herangehensweise nicht nur die Universitäten untereinander, sondern auch innerhalb der Universität selbst werden unterschiedliche Ansätze verfolgt. So werden an manchen Universitäten nur Sondersammlungen in die Bilanz aufgenommen und andere Werke nicht (West & Carnegie, 2010, S. 211 f.).

Bedauerlich ist, dass in den Berichten nicht klar dargestellt wird, wie die Bewertung der Literatur erfolgt. Die Universitäten erwähnen zwar, dass sie sich an § 7 Univ.Rechnungsabschluss-VO orientieren, aber es wird nicht erwähnt, wie der Anschaffungspreis der Literatur ermittelt wurde. Besonders bei Exemplaren, die nicht von der Universität bezahlt, sondern zur Nutzung an die Universität unentgeltlich weitergegeben wurden, wäre eine Erläuterung der Vorgehensweise von Bedeutung.

Folglich stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist, die Bibliotheken in die Bilanz einzubeziehen, da diese eine komplexe Wertermittlung erfordern.

3.3 Das Problem der Abschreibung

Im Rahmen dieser Arbeit wurde gezeigt, dass die kaufmännische Rechnungslegung an Hochschulen mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert ist, von denen die Abschreibung eine der bedeutsamsten ist. Die Bibliotheksbestände in der Bilanz haben nicht nur national, sondern auch international Probleme hervorgebracht, die man als Chaos im wahrsten Sinne des Wortes bezeichnen kann (West & Carnegie, 2010, S. 212 ff.).

Die Abschreibungsansätze der Universitäten weltweit unterscheiden sich derart stark, dass sich eine Differenz in der Nutzungsdauer von 100 Jahren ergibt. Weiters verfolgen einige Universitäten den Ansatz, nur bestimmte Sammlungen abzuschreiben und andere als nicht abnutzbares Gut zu behandeln und dementsprechend keine Abschreibungen vorzunehmen. Eine solche Vorgehensweise wird durch hervorragende und optimale Aufbewahrung der Sammlungen begründet. Durch spezielle Räume und Kontrolle der

Zimmertemperatur kommt es zu keinem Wertverlust bei den Sammlungen (West & Carnegie, 2010, S. 214 ff.).

Es gab zudem Universitäten, deren Bibliotheksbestand von einem Jahr auf das andere so abgeschrieben wurde, dass sein Wert um das Doppelte sank, von über 480 Millionen Dollar auf etwa 240 Millionen Dollar. Dies führte zu einer Verringerung des Gesamtvermögens der Einrichtung, wobei das Betriebsergebnis vor der Abschreibung geschützt wurde, da die Wertminderung zu Lasten der Rücklage für die Neubewertung von Vermögensgegenständen gebucht wurde. Ein weiteres Problem ergibt sich aus der Abschreibungsmethode selbst. Die Universitäten haben die lineare Abschreibung bei der wissenschaftlichen Literatur verwendet, obwohl die degressive Abschreibung die Abnutzung dieser Vermögensgegenstände besser widerspiegelt, hätte (West & Carnegie, 2010, S. 201 ff.).

Im Ergebnis haben die Finanzberichte dieser Universitäten die Bewertung der Finanzlage und die Leistung der öffentlichen Universitäten eher benachteiligt als gefördert (West & Carnegie, 2010, S. 217 ff.).

Auch bei den vorgestellten deutschen und österreichischen Hochschulen wurde ersichtlich, dass sie keine einheitliche Vorgehensweise bei der Erfassung und Abschreibung von Bibliotheksbeständen aufweisen. Die einzige Übereinstimmung in den analysierten Berichten war, dass keine genauen Angaben über die Nutzungsdauer der wissenschaftlichen Literatur oder der Sammlungen vorgelegt wurden.

Die Herausforderung besteht darin, geeignete Systeme zu finden, die unter anderem den Umfang, die Vielfalt und Aktualität der Sammlungen wiedergeben. Diese Angaben würden auf jeden Fall relevante Informationen für die Entscheidungsprozesse der interessierten Parteien liefern. Vor allem aus diesem Grund sollten sie in besonderen Berichten erfasst werden, und nicht in der Bilanz, da dies, wie schon gesehen, die Berichte negativ beeinflusst und hiermit den Universitäten selbst einen Schaden hinzufügt (West & Carnegie, 2010, S. 220).

Fraglich bleibt, wieso sich die Universitäten, wie gezeigt, für dermaßen unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Berichterstattung entscheiden. Um diese Frage beantworten zu können, sind mehrere Überlegungen vorzunehmen.

Obwohl die öffentlichen Universitäten andere Ziele als die privaten Unternehmen verfolgen, ist das Element der Liquidität keinesfalls unbedeutsam. Insbesondere können Betriebsverluste die Fähigkeit der Institution, weiterzubestehen, infrage stellen. Zudem können bei zu hohen Überschüssen Überlegungen angestellt werden, die hohen Staatsförderungen zu senken (Küpper, 2013, S. 813). Jedoch können die Universitäten auch andere Anreize verfolgen. Eine lange Nutzungsdauer von Dissertationen kann den Verfassern das Gefühl der Wertschätzung vermitteln und dadurch die Motivation steigern. Andererseits deutet eine kurze Nutzungsdauer auf Aktualität und Fortschritt hin.

Dennoch ist es von Bedeutung, nicht nur das Problem des Bibliotheksbestandes, welches dringend einer Lösung bedarf, zu beachten. Es ist ebenso erforderlich, auch andere Bestandteile der Jahresberichte dem Informationsbedarf anzupassen und unnötige Zahlen zu vermeiden, die lediglich zur Verwirrung beitragen.

3.4 Nachhaltigkeit als Element der Berichte

Neben den Vermögensgegenständen befassen sich Universitäten mit einem Begriff, welcher in monetären Werten nicht messbar ist. Die Bedeutung der Nachhaltigkeit wird in der Gesellschaft immer deutlicher wahrgenommen und gelebt. Dementsprechend wurden auch Studien durchgeführt, die das Ausmaß der Nachhaltigkeit bei den Hochschulen analysiert und sich mit den Fragen befasst haben, wie diese in den Jahresberichten einbezogen wurden.

Ergebnisse von Studien zeigten, dass die Universitäten eine direkte Informationspolitik betreiben, was die Aufmerksamkeit direkt auf die Nachhaltigkeit lenkt. Nach Schaffhauser-Linzatti und Ossmann ist es möglich, drei Ziele zu verfolgen, nämlich ökonomische, ökologische oder soziale Ziele, wobei die ökonomischen Aspekte klar überwiegen (Schaffhauser-Linzatti & Ossmann, 2018, S. 239 ff.).

Die Studie ergab, dass in den Jahresberichten der öffentlichen Universitäten der Schwerpunkt auf den finanziellen Informationen liegt, an zweiter Stelle folgt der soziale Teil und der Umweltteil besetzte erst den dritten Platz. Jedoch weist der Anteil der Unterkategorien doch erhebliche Unterschiede. In diesem Zusammenhang ist bei manchen Universitäten die Unterkategorie Personal zu 52 % umfasst, während bei anderen Universitäten der Prozentsatz nur 7 % beträgt. Außerdem bedeutsam zu erwähnen ist, dass die Kategorie Umwelt fast völlig unbeachtet bleibt (Schaffhauser-Linzatti & Ossmann, 2018, S. 240).

Die Berichte der vorgestellten Universitäten fokussierten sich hauptsächlich auf die ökonomische Dimension und ließen die ökologische Dimension gänzlich aus dem Blick geraten. An der Universität Heidelberg hat man die soziale Komponente mit Erfolg hervorgehoben, was insgesamt ein positives Bild von der Universität zeichnet.

Das Ziel sollte ein Konzept sein, das diese Kategorien hervorhebt und wie bereits erwähnt Berichte, wie zum Beispiel die Wissensbilanz umfasst, die langfristig Wertschöpfung für die öffentlichen Universitäten schaffen (Küpper, 2013, S. 822 f.).

3.4.1 Nachhaltigkeit an der Universität Heidelberg, Deutschland

Im Jahresbericht der Universität Heidelberg wird mit Sorgfalt auf diverse Förderprogramme und Zahlen eingegangen, um für eine nachhaltige Gründungskultur dieser Universität zu werben. In diesem Zusammenhang wurden diverse Initiativen initiiert und durchgeführt, um die Nutzung von Innovationen zu verbessern und dadurch einen Mehrwert für die Gesellschaft zu generieren. Ziel ist es, die ökonomische und ökologische Position der Universität zu stärken. Insbesondere ist das Projekt mit der BASF zu erwähnen, welches an der Entwicklung von Methoden zur Herstellung von Natrium – Acrylat aus Ethan und CO₂ beteiligt war. Als Ergebnis wurde die Nutzung von CO₂ um 30 % gesteigert (Universität Heidelberg, o.D., S. 28 ff.).

Zudem wird an der Digitalisierung der griechischsprachigen Handschriften gemeinsam mit der Universität Cambridge gearbeitet. Die Universität beteiligt sich an verschiedenen Kampagnen. Eine von ihnen ist die Ruperto Carola Kampagne ZUKUNFT STIFTEN, die als Ziel eine nachhaltige Lehre und Forschung hat. Außerdem wurden Studierende, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befanden, mit Reisekostenzuschüssen unterstützt, um an wichtigen internationalen Workshops teilnehmen zu können (Universität Heidelberg, o.D., S. 30).

Die Kooperation zwischen der Universität und dem Deutschen Akademischen Austauschdienst ermöglicht es, einerseits spezifische medizinische Fragestellungen zu bearbeiten, andererseits aber auch in „Problemländern“ die Aufmerksamkeit in Zusammenhang mit Kinderarbeit, moderner Sklaverei und Ähnlichem zu wecken (Universität Heidelberg, o.D., S. 29 ff.).

Wie ersichtlich, wird das Element der Nachhaltigkeit an der Universität Heidelberg einen Akzent setzen. Es wird an Projekten gearbeitet, an Kampagnen teilgenommen und es werden Kooperationen gestartet, die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch gut für die Umwelt sind. Außerdem wird eine Vielzahl von Problemen behandelt, die nicht nur in Deutschland, sondern auch in aller Welt von Bedeutung sind, wie Menschenrechte und moderne Sklaverei (Universität Heidelberg, o.D., S. 28).

3.4.2 Nachhaltigkeit an der Leuphana Universität, Deutschland

Im Bericht „Jahresabschluss und Lagerbericht für das Geschäftsjahr 2018 der Leuphana Universität Lüneburg“ werden Ziele erwähnt, die durch die Elemente der Nachhaltigkeit, Humanismus und Handelsorientierung geprägt sind. Durch die Förderung von Diversität und dem Dialog werden sowohl Toleranz, Weltoffenheit als auch andere ähnliche Merkmale gestärkt (Leuphana Universität, 2019, Anlage 4/1 ff.). Ferner wird die Universität in diesem Bericht als nachhaltig bezeichnet und ihre Absicht bekräftigt, sich weiterhin mit den drei Aspekten der Nachhaltigkeit auseinanderzusetzen.

Die Zielsetzungen der Universität im Hinblick auf Nachhaltigkeit werden zwar positiv bewertet, doch es ist unklar, in welchem Umfang sie bereits erreicht wurden. Diesbezüglich ist es von Bedeutung, dass die Universität ihre Berichte über den Entwicklungsstand im Kontext der Nachhaltigkeit erweitert. Durch diese Maßnahme würden nicht nur Aufzählungen und kurze Erläuterungen bereitgestellt, sondern auch Informationen, die bestätigen, dass die Ziele und Pläne tatsächlich umgesetzt werden.

Dennoch kann man das Bewusstsein in Bezug auf die Nachhaltigkeit bei der Leuphana Universität nicht bestreiten. So ist auf der Website der Universität ein Nachhaltigkeitsbericht für das Jahr 2022 abrufbar. In diesem Bericht wird die Universität als eine Institution bezeichnet, die den Leitbildern des Humanismus, der Nachhaltigkeit und der Handlungsorientierung folgt (Leuphana Universität, 2022, S. 1).

Die Universität hat acht Leitlinien zur Nachhaltigkeit seitens des Senats verabschiedet (Leuphana Universität, 2022, S. 3 ff.).

Im §1 wird die Zusammenarbeit und der Austausch mit externen Gruppen beschrieben. Ziel ist es verschiedene Arten von Beteiligungen an den Nachhaltigkeitsprozessen der Universität zu unterstützen und zu fördern (Leuphana Universität, 2022, S. 3).

§2 - In der Forschung werden diverse Themen der Nachhaltigkeit sowohl auf regionaler als auch nationaler und internationaler Ebene behandelt (Leuphana Universität, 2022, S. 3).

§3 - Nachhaltige Entwicklung ist ein wichtiger Bestandteil der Lernprozesse von Studierenden und Beschäftigten im Bildungsbereich. Die Integration dieser Prinzipien gewährleistet einen zukunftsorientierten Wissenstransfer (Leuphana Universität, 2022, S. 3).

§4 - Der Verbrauch von Energie, sowie der Stoffverbrauch wird an der Leuphana Universität so gestaltet, dass so wenig wie möglich Ressourcen verbraucht werden. Den Bereichen Umwelt, Gesundheit und Klimaneutralität kommt dabei eine zentrale Bedeutung zu (Leuphana Universität, 2022, S. 3).

§5 - Die Kooperation mit Organisationen, die Nachhaltigkeit als Leitprinzip verfolgen, wird unterstützt (Leuphana Universität, 2022, S. 4).

§6 - Gesundheitsschutz durch familienfreundliche Arbeitskultur. Zusätzlich werden während des Studiums oder Berufslebens verschiedene Sportangebote angeboten (Leuphana Universität, 2022, S. 4).

§7 - Die Gremien und Einrichtungen fördern disziplinäre, interdisziplinäre und transdisziplinäre Ansätze in verschiedenen Bereichen, die mit dem Thema der nachhaltigen Entwicklung in Zusammenhang stehen (Leuphana Universität, 2022, S. 4).

§8 - Die Universität betreibt unterschiedliche Programme, um das Umweltbewusstsein zu stärken und nachhaltig zu sein (Leuphana Universität, 2022, S. 4).

3.4.3 Nachhaltigkeit an der Wirtschaftsuniversität Wien, Österreich

Der Jahresbericht der WU wurde auf der Website der Universität veröffentlicht. Als Nachteil wird gesehen, dass der Bericht nicht zum Download zur Verfügung steht.

Der Bericht enthält acht Abschnitte (WU Wien, o.D.).

- Im ersten Abschnitt werden die Neuigkeiten im Bereich der Strategie und Organisation bereitgestellt.
- Im zweiten Abschnitt „Wieder Topnoten für die WU“ werden die Leistungen der Universität präsentiert. Insbesondere gelang es der Universität, Top-Platzierungen in internationalen Rankings zu erreichen.
- Die Universität pflegt einen intensiven Dialog mit der Öffentlichkeit und organisiert in diesem Rahmen Veranstaltungen wie die „Lange Nacht der Forschung“. Informationen zu diesem Thema sind im Abschnitt „Dialog mit der Öffentlichkeit“ enthalten.
- Die Universität betont im Abschnitt „Verantwortungsbewusstsein – Potenziale fördern und Diversität nutzen“ ihre Absicht, Gleichberechtigung zu fördern.
- Im fünften Abschnitt wird der Ausbau eines Studienportfolios auf internationaler Ebene dargestellt.
- Im sechsten Abschnitt stellt die Universität ihre Forscherinnen und Forscher vor.
- Die Universität zeichnet sich durch ihre Weltoffenheit aus und pflegt internationale Kooperationen mit Partneruniversitäten in 55 Ländern. Weitere Informationen dazu sind im Abschnitt „Globale Perspektiven – Weltoffen und kosmopolitisch“ enthalten.
- Der Abschnitt "Beziehungspflege – Die WU unterstützen" befasst sich mit dem Thema Fundraising.

Insbesondere interessant ist der Abschnitt "Verantwortungsbewusstsein – Potenziale fördern, Diversität nutzen", in welchen Themen hervorgehoben werden wie Gleichstellung, Kreativität und Innovation. Diesbezüglich wurde schon im Juni 2018 ein Gleichstellungsplan präsentiert. Ebenso wird stark an der Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung gearbeitet und werden Praktika für Flüchtlinge angeboten. 28 Personen haben bis zum Jahr 2018 dieses Praktikum erfolgreich abgeschlossen (WU Wien, o.D., Abs. Verantwortungsbewusstsein).

Aus dem Bericht 2018 geht unter anderem hervor, dass sich die WU Wien zur religiösen Vielfalt bekennt. Es wäre interessant, in Zahlen zu sehen, wie diese Vielfalt umgesetzt wird. Zudem könnten Informationen über die Anzahl der MitarbeiterInnen in Bezug auf die Religionszugehörigkeit bereitgestellt werden.

3.4.4 Nachhaltigkeit an der Universität Wien, Österreich

Für die Universität Wien liegen eigene Berichte zu den jeweiligen Studienrichtungen vor. So wurden im Bericht der Wirtschaftswissenschaften und Statistik für das Jahr 2019/2020 Informationen über die Fakultät, Forschung, Lehre und das Studium erfasst.

Die ersten Seiten des Berichts bieten Informationen über das Personal der Universität. Des Weiteren werden verschiedene Projekte vorgestellt. Besonders interessant ist das Projekt, welches sich mit der ungleichen Verteilung des Einkommens zwischen den Lebenspartnern befasst und welche Auswirkungen es auf das Verhalten der Menschen hat (Hautsch et al., 2020, S. 36 f.).

Im Kontext der ökologischen Komponente wird eine supranationale Delegation der Klimapolitik an eine unabhängige Behörde erforscht, welche die Reformen auf eine bessere Art umsetzen würde als die Politiker. Es sollen die Auswirkung dieser Delegation betrachtet und mögliche wirtschaftliche Vorteile untersucht werden. Insbesondere wenn ein Mehrwert in Form eines geringeren Energieverbrauchs erwartet, Investitionen in saubere Technologien, die diese Energie erzeugen würden, angestrebt sowie die Kosten der Umweltverschmutzung erfasst. Dieses Projekt wäre von erheblicher Bedeutung, da es das erste dieser Art sein würde (Hautsch et al., 2020, S. 37). Andere Projekte beschäftigen sich mit der Frage, ob kulturelle Vielfalt einen positiven oder eher negativen Einfluss auf bestimmte Gruppen hat (Hautsch et al., 2020, S. 38). Im dritten Abschnitt beschäftigt sich der Bericht der Wirtschaftswissenschaften und Statistik mit den Studierenden und den verschiedenen Abschlussarten (Hautsch et al., 2020, S. 40 ff.).

Durch die dargestellten Daten wird sichtbar, dass dem ökologischen Element nicht wirklich viel Bedeutung geschenkt wird. Das Element Mensch im Sinne des Personals sowie der Studierenden wird etwas breiter vorgestellt. Jedoch wäre es interessant, die Ergebnisse der erwähnten Projekte zu ermitteln.

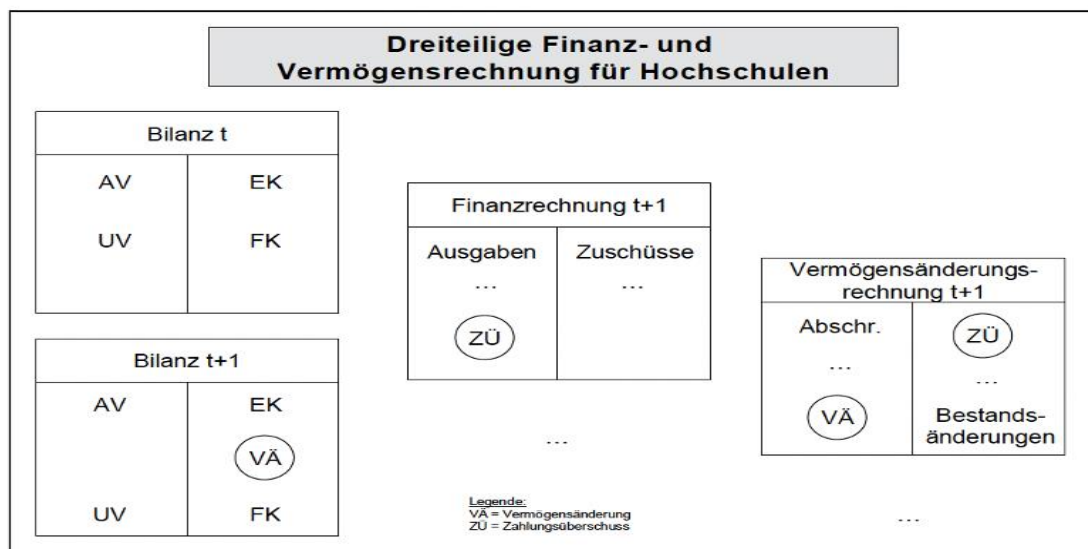
4 Lösungen und mögliche Vorgehensweisen

4.1 Konzept der fünf Berichte

Aus den Analysen der vorliegenden Berichte kann geschlossen werden, dass die Einbeziehung der Gewinn- und Verlustrechnung zu Missverständnissen führt und folglich eher ein Nachteil als ein Vorteil für die Nutzer dieser Berichte darstellt. Die bereits erwähnten Abschreibungsprobleme bei der Erfassung der Bibliothekssammlungen sowie die unterschiedliche Ansetzung von Nutzungsdauer, aber auch die komplizierte Nachvollziehbarkeit des angesetzten Wertes für diese Sammlungen belegen dies.

Der Rechnungszweck und das Rechnungsziel der Hochschulen wurden modifiziert, indem von Demokratisierung der Hochschulen auf Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit gewechselt wurde, welches durch transparente und zuverlässige Informationen gewährleistet werden soll (Küpper, 2002, S. 18). Dies erfordert Schritte, die nicht monetäre Werte widerspiegeln sollen, wie zum Beispiel die Gewährleistung von mehr Studienplätzen oder die Verbesserung der Leistungsfähigkeit (Küpper, 2002, S. 21). Die zur Verfügung gestellten Werte müssen in Berichten festgehalten werden, die für die Nutzer dieser Berichte verständlich, transparent und zuverlässig sind, und den Hochschulen dadurch einen Wert geben, der national und international konkurrenzfähig ist (Küpper, 2013, S. 806).

Abbildung 18: Die Finanz- und Vermögensrechnung von Hochschulen



Quelle: Küpper, H.U., 2000a, S. 227

Aus den genannten Gründen wird die Einführung neuer Ansätze vorgeschlagen, die durch fünf Berichte geprägt sein sollten (Küpper, 2013, S. 815 ff.). Diese Berichte wären die Finanzrechnung, die Bilanz, die Vermögensänderungsrechnung, welche die traditionelle Gewinn- und Verlustrechnung ersetzen soll, die Kosten- und Leistungsrechnung sowie die Investitionsrechnung.

Eine der wichtigsten Bilanzpositionen ist der Wert des Sachanlagevermögens. Daher ist es wichtig, diesen Wert angemessen darzustellen und die Instandhaltung, Nutzung und gegebenenfalls den Ersatz des Sachanlagevermögens zu planen und zu überwachen (Küpper, 2013, S. 810 ff.). Außerdem wird dadurch ein Überblick über die Verbindlichkeiten der Universität gegeben, ergänzt durch den Posten der liquiden Mittel, welches unter anderem die Auszahlungen an das Personal darstellen soll (Waltenberger, 2006, S. 117). Die Bilanz erfüllt dementsprechend nicht die Ausschüttungsfunktion, jedoch bietet sie einen Einblick in die Vermögenslage und erhöht die Transparenz. Daher sollte sie entsprechend angepasst in die Jahresberichterstattung aufgenommen werden (Küpper, 2000b, S. 362).

Abnutzbare Vermögensgegenstände, die an Wert verlieren, sollen in einem Bericht festgehalten werden, welcher als Vermögensänderungsrechnung bezeichnet wird. Für die Entscheidungsträger ist es von Bedeutung, auf dem aktuellen Stand bezüglich der Vermögenslage zu sein, um langfristig Pläne und Entscheidungen dementsprechend anpassen zu können. Zweck dieser Rechnung ist, wie schon erwähnt, die Ablösung der Gewinn- und Verlustrechnung (Küpper, 2013, S. 814 ff.).

Die Finanzrechnung soll Zahlungsüberschüsse anzeigen, die in der Wertänderungsrechnung verbucht werden können. Das Berechnungsergebnis dieser Rechnung wird dann im Eigenkapital in der Bilanz erfasst (Küpper, 2013, S. 815 ff.). Diese Vorgehensweise ermöglicht die Bereitstellung relevanter Finanzinformationen in Form einer monetären Rechnung wie der Finanzrechnung sowie einer bonitären Rechnung, die Vermögensänderungsrechnung genannt wird (Waltenberger, 2006, S. 113 ff.).

Es ist leicht, den Personal- oder Materialeinsatz zu erkennen, doch gelingt es nicht, die Aufwendungen je nach Bereich (zum Beispiel nach Fakultäten) in den Berichten genügend

darzustellen. Der entstandene Personalaufwand während der Forschungstätigkeiten oder für das zur Verfügung gestellte Bibliothekspersonals ist von erheblicher Relevanz.

Um die Bedeutung der Berichterstattung nicht monetärer Werte für die Hochschulen hervorzuheben, sollten über eine Leistungsrechnung Daten bezüglich Forschung, Prüfungsleistungen oder Bibliotheksbestand zusammengefasst werden. Als Kennzahlen für die Leistungserfassung können außerdem Daten wie die Anzahl der Studierenden, die von einem Professor oder einer Professorin betreut werden, oder die durchschnittliche Studiendauer herangezogen werden. Essenziell ist auch die Dauer der Jobsuche, nachdem das Studium abgeschlossen wurde (Küpper, 2013, S. 818 ff.). Überdies besteht die Möglichkeit, die Qualität des Services im Kontext der bereitgestellten Lernplätze und Dienstleistungen im Bereich der administrativen Aufgaben zu beurteilen.

In Bezug auf die Forschung würden insbesondere Informationen über die unterstützenden Tätigkeiten seitens der Universität in diesem Bereich relevant sein sowie die Anzahl der Patente per AkademikerIn oder Anzahl der Publikationen. Diese Kennzahlen bieten den Studierenden bei der Auswahl ihres Studiums oder den Akademikern bzw. Akademikerinnen bei der Auswahl ihres Arbeitsplatzes wichtige Informationen (Küpper, 2013, S. 819).

Bei der Investitionsrechnung sind langfristige Beobachtungen relevant sowie ein Vergleich zwischen den Universitäten. Hier würde es nicht bei der Messung des Inputs zu Herausforderungen kommen, da dieser in monetären Werten messbar ist. Jedoch stellt der Output eine Hürde dar, da dieser nicht in Geldeinheiten messbar ist. Das Ergebnis wäre in der Anzahl der Studierenden, der angebotenen Lehrveranstaltungen oder der Vorlesungsstunden zu messen (Küpper, 2013, S. 821).

Unvermeidbar sind Informationen, welche die Wissenskomponente hervorheben. Das Personal ist das wichtigste Kapital jeder Universität. Angesichts dessen ist die Einführung einer Wissensbilanz notwendig, die unter anderem Erkenntnisse über die Anzahl der Studierenden per Professor bzw. Professorin, die Kapazität der Betreuung verschiedener Arbeiten oder die tatsächliche Anzahl der betreuten Arbeiten liefern würde. Dies sind wichtige Faktoren, die bei der Auswahl eines Studien- bzw. Arbeitsplatzes berücksichtigt werden sollten.

4.2 Der Leistungsbericht und die Wissensbilanz

Wie mehrmals betont, sollten neben den quantitativen Aspekten auch qualitative Daten in die Berichte der Hochschulen einfließen (Küpper, 2013, S. 817 ff.). Diese Informationen sind für die Adressaten der Jahresberichte öffentlicher Hochschulen von großem Nutzen. Eine Möglichkeit, diese bereitzustellen, wäre die Miteinbeziehung in die Berichte, die sich mit der Leistung der Universität befassen sowie die Erstellung der schon erwähnten Wissensbilanz, die man denn Stakeholdern zur Verfügung stellen würde. Küpper (2013, S. 818) schlägt eine Gruppe von Komponenten vor, anhand deren man die Leistung der Universitäten messen kann (siehe Abbildung 15).

Natürlich wird die Ausprägung verschiedener Komponenten unterschiedlich groß sein. So würde bei einer Universität die Forschung die bedeutsamste sein, bei einer anderen würde das Element der Studierenden überwiegen (Küpper, 2013, S. 819). Ein Grund, welcher für die Notwendigkeit der Ermittlung von verfügbaren Studienplätzen pro Lehrveranstaltung sprechen würde, wäre das häufig aufgetretene Problem der Nichtverfügbarkeit von Studienplätzen, aus welchen die Studierenden nicht selten ein ganzes Semester verlieren, um sich zur Lehrveranstaltung wieder anmelden zu können. Diese Parameter sind sehr bedeutsam, um die Leistungsqualität der Universitäten messen zu können.

Abbildung 19: Komponenten zur Messung der Leistung an den Universitäten

Education	Research	Services
Students - First-year students - Undergraduate students - thereof female - thereof international - Graduate students - thereof female - thereof international - Drop-out rates of students	Promoting young researchers - Postgraduate courses - Doctorates - thereof female - Postdoctoral qualifications (habilitations) - thereof female - Evaluation of Junior Profs.	Libraries - Acquisitions - Research books - Textbooks - Journals - Users - Loan (borrowing) rates - Official hours - . . .
Courses - Degree programs	Scientific results - Publications	Student administration - . . .
Examinations - # of tests in undergraduate studies - # of tests in graduate studies	- Books - Refereed papers - Other papers - Patents - Scientific awards	Staff administration - Employees - Recruitments - . . .
Graduations - Undergraduates - Graduates	Third-party funds - From public institutions - From other sources	Financial administration - . . .

Quelle: Küpper, H.U., 2013, S. 818.

Abbildung 20: Klassifizierung der Leistungskennzahlen einer Universität

Education	Research	Services
• Applications per university place • BA/BSc students - per professor - per academic • MA students - per professor - per academic • BA/BSc graduations - per professor - per academic • MA graduations - per professor - per academic • Average duration of study - Bachelor courses - Master's courses • Average duration of job search	• Promoting young researchers • Doctorates per professor • Average duration of PhD • Habilitations per professor • Average duration of habilitation • Evaluation of junior professors per professor • Scientific results • Publications per academic - books - refereed papers - other papers • Patents per academic • Science. awards per academic • Third-party funds • Third-party funds per academic	• Libraries • Acquisitions per staff member in libraries • Lendings per staff member in libraries • Official hours per staff member in libraries • . . . • Student administration • . . . • Staff administration • . . . • Financial administration • . . .

Quelle: Küpper, H.U., 2013, S. 819.

Nicht nur die Erfolge während des Studiums und die Anzahl der Bachelor- oder Masterarbeiten am Ende des Studiums sind wichtig, sondern auch die Zeit nach dem Studium kann man als eine Kennzahl zur Messung der Performanz einer Universität nutzen. Deshalb wäre es wichtig, auch Faktoren in diesem Bereich zu untersuchen, wie die schon erwähnte Zeit, die man nach dem Studium braucht, einen Job zu finden (Küpper, 2013, S. 819).

Allerdings werden alle diese Komponenten mit einem Kernelement verbunden, dem intellektuellen Kapital. Die Expertise der Lehrenden hat einen bedeutenden Einfluss auf die Qualität einer Universität. So würden hoch qualifizierte Professoren bzw. Professorinnen mit einer langen Erfahrung, fachlicher wie auch praktischer, Diplomarbeiten leichter betreuen als jüngere Kollegen oder Kolleginnen, die diese Erfahrung bisher nicht hatten. Die Anzahl der Assistenten, die den Lehrenden zur Verfügung gestellt werden, ist wichtig, da dadurch Unterstützung in verschiedenen Bereichen angeboten wird und der Überblick trotz hoher Anzahl an Studierenden nicht verloren geht.

Insbesondere in Zeiten wie dem Coronavirus, der die ganze Welt seit dem Jahr 2020 erfasst hat, sind die technischen Ressourcen von großer Bedeutung, um die Lehrveranstaltungen auch online mit hoher Qualität gestalten zu können (Küpper, 2013, S.823).

Abbildung 21: Beispiel einer Wissensbilanz

Intellectual Capital of the University		
Human capital	Structural capital	Capital from third-party funding
• Academics • Professors • Lecturers • Teaching Assistants • ... • Administrative personnel • Management • Technicians	• Capital for teaching • Courses of study • Schools • ... • Capital for research • Graduate schools • Special research fields • Research centers • ... • Technical equipment • for the sciences • for administration	• Funds for teaching and research • from federal authorities • from donations • ... • Funds for projects • by the DFG • from fed. authorities • ... • Uncommitted funds • from donations • from companies • from private • ...

Quelle: Küpper, H.U., 2013, S.823

4.2.1 Leistungsbericht und Wissensbilanz – Beispiele an der Universität Heidelberg, Deutschland und der Universität Wien, Österreich

4.2.1.1 Leistungsbericht und Wissensbilanz der Universität Heidelberg, Deutschland

Der Jahresbericht der Universität Heidelberg gliedert sich neben der in Kapitel 2 erläuterten Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung in sieben weitere Abschnitte und umfasst insgesamt 160 Seiten.

Der erste Teil befasst sich mit Forschung, der zweite mit Studium und Promotionen, der dritte Teil umfasst die Qualitätsentwicklung und der vierte Teil stellt die verschiedenen Bauprojekte dar. Daraufhin befassen sich der fünfte und sechste Abschnitt des Jahresberichts mit nationalen und internationalen Beziehungen im Zusammenhang mit verschiedenen Projekten, wie zum Beispiel das Digitalisierungsprojekt in Kooperation mit der Universität Cambridge. Der siebte Teil präsentiert die Highlights des Jahres 2019, während der umfangreichste und spannendste Abschnitt die Universität in Zahlen widerspiegelt. Der Bericht befasst sich nur kurz mit der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung und konzentriert sich stattdessen auf das Personal, Studierende, Forschungsprojekte und Ähnliches, was für die Empfänger dieser Berichte von Nutzen sein könnte (Universität Heidelberg, o.D., S. 3 ff.).

Forschung – im Jahr 2019 bekam die Universität Heidelberg als eine von zehn Universitäten in Deutschland, den Titel einer „Exzellenzuniversität“, welcher ihr Förderungen durch den Bund und Land gewährte. Mit dem Konzept „The Comprehensive Research University – Heidelberg: Zukunft seit 1386“ soll die Universität vom Jahr 2019 bis Jahr 2025, 77,5 Millionen Euro

erhalten, um dieses Konzept, geprägt von den Exzellenzclustern STRUCTURES und „3D Matter Made to Order“ umsetzen zu können (Universität Heidelberg, o.D., S. 5 ff.). Projekte, die ebenfalls gefordert wurden, waren die beiden Exzellenzcluster „Asien und Europa“ und „Cal Networks“. Geplant sind weitere Projekte, wie zum Beispiel „Engineering Molecular Systems“, die Neuerungen in der Medizin bringen. Außerdem wurde ein Prorektorat geschaffen, dessen Ziel die Übermittlung des Wissens sowie die Stärkung der Zusammenarbeit in wirtschaftlichen und politischen Bereichen ist (Universität Heidelberg, o.D., S. 6 ff.).

Im Medizinbereich aber auch in anderen Bereichen gab es an der Universität Heidelberg im Jahr 2019 zwölf Sonderforschungsbereiche und elf Transregio - Sonderforschungsbereiche. Neben der Forschungsförderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wurden vom Bund 63 neue Forschungsvorhaben mit einer Förderungssumme von über 33 Millionen Euro unterstützt. Erwähnenswert ist außerdem der Zuschlag für den ERC (European Research Council) Grant mit einer Förderungssumme von 16,7 Millionen Euro. Für 32 Forschungsprojekte hat die Universität Heidelberg im Jahr 2019 Fördermittel seitens der Europäischen Union von 22,5 Millionen Euro für sich gewinnen können (Universität Heidelberg, o.D., S. 8 ff.).

Studierende – für die ungefähr 29.000 Studierenden an der Universität Heidelberg wurde das schon große Angebot durch weitere Möglichkeiten erweitert. So wurde der Masterstudiengang „Nahoststudien“ und das Master- und Doktorandenprogramm „Matter to Life“ eröffnet. Den Studierenden werden unterschiedliche Stipendien angeboten, wie das Stipendium der Studentenstiftung (für 616 Studierende). An der Spitze steht die Universität Heidelberg auch in Zusammenhang mit Promotionen. Im Jahr werden um die 1.200 Promotionen abgeschlossen (Universität Heidelberg, o.D., S. 14 ff.).

Steigerung der Qualität als Ziel – durch das Qualitätsmanagementsystem – heiQUALITY versucht die Universität, die Qualität der Prozesse zu steigern. In Rahmen dieses Projektes wurden mit sieben Fakultäten heiDOCS-Gespräche abgehalten (Universität Heidelberg, o.D., S. 18 ff.).

Bauprojekte für eine bessere Zukunft – im Jahr 2019 konnten Bauprojekte beendet und dadurch die benötigten Ressourcen für die Wissenschaftler bereitgestellt werden, um auch in Zukunft Spitzenleistungen erbringen zu können. So wurde das Projekt des Centrums für

Asienwissenschaften und transkulturelle Studien (CATS) beendet, mit einer Nutzungsfläche von 8.000 Quadratmetern. Zudem wurde das 2.200 Quadratmeter große Gebäude des Europäischen Instituts für Neuromorphes Rechnen eröffnet, mit einer Halle von vier Etagen für den Bau von Computersystemen (Universität Heidelberg, o.D., S.22 ff.).

Zusammenarbeit als Mehrwert – die Universität Heidelberg versucht mit unterschiedlichen Projekten, in Zusammenarbeit mit ausgewählten Unternehmen, aber auch mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen den Wissensstand zu stärken. So betreibt die Universität Projekte mit Institutionen wie der University of Cambridge. Außerdem besteht eine Forschungskooperation mit der BASF, durch das Projekt Catalysis Research Laboratory, die im Jahr 2019 verlängert wurden (Universität Heidelberg, o.D., S. 26 ff.).

Universität Heidelberg präsentiert sich in Zahlen – Im letzten Abschnitt des Jahresberichts wurden die zentralen Aspekte der Universität Heidelberg in Zahlen, Daten und Fakten zusammengefasst (Universität Heidelberg, o.D., S. 51 ff.).

Abbildung 22: Universität Heidelberg - Leistungsbericht im Jahr 2019

Lehre	Forschung	Administration
Studierende	Promotionen	Finanzielles
Gesamt 28.653	Gesamt 1.166	Gesamteinnahmen 771 Mio.
StudienbeginnerInnen 8.175	Theologische Fakultät 12	Universität ohne Medizinische Fakultäten 397,9 Mio.
- Frauen 4.448	Juristische Fakultät 56	Medizinische Fakultät Heidelberg 276,2 Mio.
- Männer 3.725	Medizinische Fakultät Heidelberg 367	Medizinische Fakultät Mannheim 97,0 Mio.
- Divers 2	Medizinische Fakultät Mannheim 140	Davon:
Studierende im Zweiten und höheren Semestern 20.478	Philosophische Fakultät 64	- Landeszuschüsse 460,2 Mio.
- Frauen 11.193	Neuphilologische Fakultät 34	- Drittmittel Einnahmen 283,6 Mio.
- Männer 9.280	Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 15	- Sonstige Einnahmen 22,4 Mio.
- Divers 5	Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften 28	- Zuwendungen aus Körperschaftsvermögen 4,8 Mio.
AbsolventInnen	Fakultät für Mathematik und Informatik 19	Personal
4.319 Abschlüsse	Fakultät für Chemie und Geowissenschaften 58	Gesamtpersonal 13.917
Bachelor 1.675	Fakultät für Physik und Astronomie 103	- hauptberufliches Personal 8.377
Konsekutiver Master 1.229	Fakultät für Biowissenschaft 270	- Nicht hauptberufliches Personal 5.540
Weiterbildender/nicht-konsekutiver Master 127	Habilitationen	Bibliothek
Lehramt 327	Gesamt 89	Keine Angaben
Staatsexamen (ohne Lehramt) 901	Theologische Fakultät 1	
Diplome (inkl. Übersetzer und Dolmetscher) 13	Juristische Fakultät 2	
Magister 24	Medizinische Fakultät Heidelberg 45	
Fakultätsprüfung 1	Medizinische Fakultät Mannheim 21	
Kirchliche Prüfung 22	Philosophische Fakultät 7	
	Neuphilologische Fakultät 4	
	Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften 3	
	Fakultät für Chemie und Geowissenschaften 1	
	Fakultät für Physik und Astronomie 3	

Durchschnittliche Dauer für Jobsuche	Fakultät für Biowissenschaft 2	
Keine Angaben	Publikationen Publikationsaufkommen in Wissenschaftlichen Zeitschriften - Artikel in Open-Access-Journalen ca. 4.437 - Sonstige Zeitschriftenartikel ca. 2.979 Forschung Sonderforschungsbereiche (DFG) 27 Graduiertenkollegs (DFG) 11 Projekte in Kooperation mit der Heidelberger Akademie der Wissenschaften 8 ERC Grants (insgesamt) 57 ERC Grants (laufend) 24 Preise und Rankings (Auswahl aus den Bereichen Natur- und Lebenswissenschaft) Prince Mahidol Award (100.000 US-Dollar), Medizinische Fakultät Heidelberg – Rudolf-Kaiser-Preis (35.000 Euro), Kirchhoff-Institut für Physik – Gábor-Szász-Preis (15.000 Euro), Medizinische Fakultät Mannheim – Materials Research Prize for Young Investigators (10.000 Schweizer Franken), Physikalisch-Chemisches Institut – Ars legendi- Fakultätenpreis für Heidelberger Mediziner (30.000 Euro) Drittmittelfonds Gesamt 282.092 TEUR Davon: - Universität Heidelberg (ohne Medizinische Fakultät) 129.176 TEUR - Medizinische Fakultät Heidelberg 129.471 TEUR - Medizinische Fakultät Mannheim 23.444 TEUR	

Quelle: Eigene Darstellung, adaptiert aus Universität Heidelberg, o.D., in Anlehnung an Küpper 2013, S. 819 ff.

Abbildung 23: Universität Heidelberg - Wissensbilanz im Jahr 2019

Human Capital	Struktur Kapital	Kapital aus Drittmitteln
<i>Hauptberufliches Personal</i> Wissenschaftlicher Dienst 6.072 - Frauen 2.667 - Männer 3.405 davon Professoren/Professorinnen (W3 + AT wie W3) 335 davon Professoren/Professorinnen (C4 + AT wie C4) 74 davon Professoren/Professorinnen (C3 + AT wie C3) 33 davon Professoren/Professorinnen (W2 + AT wie W2) 6	<i>Fakultäten</i> Theologische Fakultät Juristische Fakultät Medizinische Fakultät Heidelberg Medizinische Fakultät Mannheim Philosophische Fakultät Neuphilologische Fakultät Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaft Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften Fakultät für Mathematik und Informatik Fakultät für Chemie und Geowissenschaften	<i>Drittmittel (verbraucht in Euro)</i> Gesamt 282,1 Mio. Exzellenzuniversitäten 1,2 Mio. DFG 104,0 Mio. Bund 49,8 Mio. EU 16,4 Mio. International 4,3 Mio. Industrie 29,1 Mio.

davon Juniorprofessoren/Juniorprofessorinnen 20 davon Prof. Vertreter 22 davon Gastprofessoren/Gastprofessorinnen 2 davon Postdocs 1.113 davon Nachwuchsgruppenleiter_innen 78 davon sonstiger Wiss. Dienst 4.389 Bibliotheksdienst 203 Technischer Dienst 733 Verwaltungsdienst 894 Allgemeiner Dienst 475 <i>Nicht hauptberufliches Personal</i> Lehrbeauftragte 760 Gastprofessoren / Gastprofessorinnen 2 Seniorprofessoren 24 Seniorprofessoren/Seniorprofessorinnen distinctus 5 Honorarprofessoren/Honorarprofessorinnen 54 Persönlich ordentliche Professoren / Professorinnen 0 Aktive apl. Professoren / Professorinnen 728 Privatdozierende 745 Hilfskräfte 3.222 (davon ungeprüft 2.541 davon geprüft 681)	Fakultät für Physik und Astronomie Fakultät für Biowissenschaften <i>Zentrale wissenschaftliche Einrichtungen</i> Biochemie – Zentrum der Universität Heidelberg (BZH) BioQuant Centre for Advanced Materials (CAM) Centre for Organismal Studies Heidelberg (COS) Elektronenmikroskopie Core Facility (EMCF) Forschungszentrum Internationale und Interdisziplinäre Theologie (FIIT) Heidberger Biosciences International Graduate School (HBIGS) Heidberger Center for American Studies (HCA) Heidberger Center Lateinamerika (HCLA) Heidberger Centrum for Ibero-American Studies (HCIA) Heidberger Centrum für Transkulturelle Studien (HCTS) Heidelberg Graduate School of Mathematical and Computational Methods for the Sciences (HGSMathComp) Heidberger Graduiertenschule für Physik (HGSFP) Heidberger Zentrum für Neurowissenschaften (IZN) Interdisziplinäres Zentrum für Wissenschaftliches Rechnen (IWR) Internationales Wissenschaftsforum Heidelberg (IWH) Südasien – Institut (SAI) Zentrum für Astronomie Heidelberg (ZAH) Zentrum für Molekulare Biologie der Universität Heidelberg (ZMBH)	Weitere (Land, DAAD, Stiftungen, Sonstiges) 77,4 Mio.
--	---	---

Quelle: Eigene Darstellung, adaptiert aus Universität Heidelberg, o.D., in Anlegung an Küpper 2013, S. 823 ff.

4.2.1.2 Leistungsbericht und Wissensbilanz der Universität Wien, Österreich

Im Jahr 2019 präsentierte die Universität Wien ihren Leistungsbericht und die Wissensbilanz in einem 80-seitigen Dokument (Universität Wien, 2020a). Nach einer Kurzfassung wird dieses Dokument in 8 Abschnitte aufgeteilt. Im Unterschied zur Universität Heidelberg führt die Universität Wien eine Trennung ihrer Berichte durch. Dabei werden die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung in einem Bericht erläutert und die Wissensbilanz separat präsentiert.

Die Wissensbilanz als qualitative Leistungsdarstellung beschreibt zunächst die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, gefolgt von einer Darstellung des Bereichs Lehre und Weiterbildung. Weiters behandelt der Bericht die gesellschaftliche Verantwortung. Im vierten Kapitel wird über die Förderung von Mitarbeitern und Talenten berichtet, im fünften Abschnitt geht es um Qualitätssicherung. Die Profilunterstützende Kooperation und strategische Partnerschaften bilden den Abschluss des sechsten Kapitels, während sich der siebte Teil mit Internationalität und Mobilität befasst. Der letzte, achte Abschnitt bietet zusätzliche Details zu Bibliotheken und dem Universitätssportinstitut (Universität Wien, 2020a, S. 3 ff.).

So gibt die Universität Wien im Abschnitt der Forschung und Entwicklung an, dass im Rahmen eines Diskussionsprogramms Forschungsschwerpunkte gewählt und anhand Output Indikatoren bewertet werden. Dadurch sollen die besonders erfolgreichen Projekte hervorgehoben werden (Universität Wien, 2020a, S. 6 ff.). In diesem Zusammenhang läuft im Bereich Wirtschaft und Recht ein EU-Projekt – TheFSM: “The Food Safety Market - an SME-powered industrial data platform to boost the competitiveness of European food certification“ (Universität Wien, 2020a, S. 9). Für dieses Projekt wurden 417.500 Euro bereitgestellt.

Im Zusammenhang mit Preisen und Rankings hat die Universität im THE-Ranking für den Bereich Law den 68. Platz belegt. Der Bereich Business and Economy konnte den 76. Platz besetzen. Insgesamt wurde der Bereich der Wirtschaftswissenschaften mit etwas mehr als 1,8 Millionen Euro gefordert, sowohl national als auch international (Universität Wien, 2020a, S.9).

Die Universität Wien hat 83,9 Millionen Euro an Drittmitteln erhalten. Zwei Drittel dieser Drittmittel werden durch die FWF- und EU-Förderungsmittel finanziert. Für die Ausstattung selbst wurde im Jahr 2019 10,9 Millionen Euro investiert (Universität Wien, 2020a, S. 9 ff.).

Abbildung 24 Universität Wien – Leistungsbericht im Jahr 2019

Lehre	Forschung	Administration
Studierende Gesamt 88.756 StudienbeginnerInnen 13.103 Davon ordentliche Studierende - Frauen 7.524 (Österreich 4.999, EU 1.960, Drittstaaten 565) - Männer 4.309 (Österreich 2.796, EU 1.216, Drittstaaten 297) Davon außerordentliche Studierende Frauen 756 – Österreich 241, EU 128, Drittstaaten 387 Männer 514 – Österreich 178, EU 74, Drittstaaten 262)	Drittmittel Forschung Förderungen 83,9 Mio. € Technische Ausstattung 369 Großgeräte, 25 Core Facilities 10,9 Mio. investiert in technisch-wissenschaftliche Geräte Publikationen/Forschungsergebnisse 8.000 Publikationen (knapp 60% nicht deutschsprachig) über 50% aller in Web of Science indizierter Publikationen in der Q1 Zeitschrift publiziert 4 referierte Beiträge in Science 5 referierte Beiträge in Nature 20 referierte Beiträge in PNAS 2019 6 Publikationen ‚highly cited papers‘ im Web of Science	Finanzielles 496,6 Mio. Globalbudget Bund Personal 9.948 MitarbeiterInnen 6.680 Wissenschaftliches Personal Bibliothek Zugriff über: 1.200 Datenbankzugänge 80.800 lizenzierte E-Journals 520.000 lizenzierte E-Books Universitätsarchiv: Über 100 Transportkartons mit Akten zu Studienabschlüssen
75.653 Studierende im zweiten und höheren Semestern Davon ordentliche Studierende - Frauen 45.603 (Österreich 32.750 EU 8.309, Drittstaaten 4.544) - Männer 27.319 (Österreich 19.830, EU 5.109, Drittstaaten 2.380) Davon außerordentliche Studierende	2 komplexe Lizenzverträge Preise und Rankings 6 ERC Grants (European Research Council) 2 Wittgenstein Preise 1 START Preis des FWF 13 Platz im Shanghai Ranking für Kommunikationswissenschaften	Akten zur ProfessorInnen 20 Transportkartons Seit Wintersemester 2019/20 Öffnungszeit des großen Lesesaals und der Katalogsäle – 24 Stunden

Frauen 1.582 (Österreich 771, EU 167, Drittstaaten 644) Männer 1.149 (Österreich 566, EU 100, Drittstaaten 483) <i>Prüfungsaktive Studien</i> 8. 352 Diplomstudium 30. 688 Bachelorstudium 11. 511 Masterstudium <i>AbsolventInnen</i> 9.670 Abschlüsse 1.483 Diplomstudium 5.184 Bachelorstudium 2.585 Masterstudium 418 Doktoratsstudium davon PhD-Doktoratsstudium 89 <i>Durchschnittliche Dauer für Jobsuche</i> Zeitraum nicht bekannt (AbsolventInnen Tracking) Unterschiedliche Unterstützungs- Programme (Karriereservice Uniport)	143 Platz im gesamtuniversitären Ranking von Times Higher Education 175 Platz Quacquarelli Symonds (QS) (Jahr 2020 Platz 154) 8 WissenschaftlerInnen auf der Liste der „Highly Cited Researcher“ 36 Publikationen als „highly cited papers“	Nachtschicht 1-mal pro Semester – Unterstützung beim Verfassen von Abschlussarbeiten und Prüfungsvorbereitungen
---	--	--

Quelle: Eigene Darstellung, adaptiert aus Universität Wien, 2020a, in Anlehnung an Küpper 2013, S. 819 ff.

Abbildung 25 Universität Wien – Wissensbilanz im Jahr 2019

Human Capital	Struktur Kapital	Kapital aus Drittmitteln
<i>AkademikerInnen</i> Wissenschaftliches Personal gesamt 6.680 ProfessorInnen 489 (Frauen 155, Männer 334) Äquivalente zu ProfessorInnen 247 - darunter ao. ProfessorInnen 199 (Frauen 61, Männer 138) - darunter assoziierte ProfessorInnen 48 (Frauen 20, Männer 28) Wissenschaftliche MitarbeiterInnen 6149 - darunter AssistenzprofessorInnen 67 (Frauen 29, Männer 38) - darunter UniversitätsassistentInnen 11 (Frauen 3, Männer 8) - darunter über F&E – Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen 1.452 (Frauen 696, Männer 756) <i>Administratives Personal</i> Gesamt 3.312 (Frauen 1.921, Männer 1.391) - darunter über F&E – Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal 175 (Frauen 121, Männer 54) - darunter TrainerInnen am Universitäts- Sportinstitut 377 (Frauen 152, Männer 225)	<i>Kapital für Forschung</i> Hochschulen Spezielle Forschungsgebiete Drei neue Forschungsbereiche seitens FWF <i>Technische Ausstattung</i> Investition von 10,9 Mio in technisch- wissenschaftliche Geräte Weitere Ausbau des NMR-Zentrum der Fakultät für Chemie (Anschaffung eines neuen 600 MHz Spektrometers) Investitions- und Sachmittelausstattung im Zusammenhang von Berufungen 7,1 Mio Schaffung von speziellen Labors und Facilities Lehr-Lern-Labor errichtet (Investitionsvolumen von 1,6 Mio)	<i>Kapital für Forschung und Entwicklung</i> EU 15,9 Mio. andere internationale Organisationen 0,5 Mio Bund, Länder, Gemeinden 7,8 Mio. FWF 40,5 Mio. FFG 2,3 Mio. ÖAW 2,3 Mio. Jubiläumsfonds der OeNB 0,9 Mio. sonstige öffentlich – rechtliche Einrichtungen 1,9 Mio. Unternehmen 3,4 Mio. Private (Stiftungen, Vereine etc.) 4,4 Mio. Sonstige 3,3 Mio.

Quelle: Eigene Darstellung, adaptiert aus Universität Wien, 2020a, in Anlehnung an Küpper 2013, S. 823 ff

4.2.2 Vergleich zwischen den Universitäten

Da keine von den vier vorgestellten Universitäten eine tabellarische, übersichtliche Wissensbilanz erstellt hat, wurden für die Universitäten Heidelberg in Deutschland und die Universität Wien in Österreich, Leistungsberichte und Wissensbilanzen, anhand der im Abschnitt 4.2.1 vorgestellten Berichte beispielhaft, tabellarisch dargestellt. Damit wurde versucht, die Berichterstattung zweier ähnlichen Staaten, Deutschland und Österreich, zu vergleichen. Die Daten wurden aus der „Wissensbilanz 2019 der Universität Wien“ für die österreichische Universität und aus dem „Jahresbericht 2019“ der Universität Heidelberg, für die deutsche Universität entnommen und in den Abbildungen 22 bis 25 tabellarisch dargestellt. Auf diese Art sollte eine übersichtliche, verständliche Darstellung der Wissensbilanzen und Leistungsberichte erzielt werden.

Obwohl die Universität Wien einen gesonderten Bericht über die Wissensbilanz veröffentlicht, wird der Schwerpunkt auf die Forschung gelegt. Es fehlen wichtige Informationen über Fakultäten, Studienrichtungen, die für die Adressaten der Berichte von Bedeutung sind. Im Gegensatz zur Universität Wien, die viel Text, aber doch weniger Zahlen und Fakten liefert (Universität Wien, 2020a, S. 3 ff.), stellt die Universität Heidelberg interessante Daten bereit, die leicht verständlich und übersichtlich für die Adressaten sind (Universität Heidelberg, o.D., S. 5 ff.). Der Großteil des 160 Seiten langen Berichtes, befasst sich mit Tabellen, Diagrammen und Ähnlichem, um schnell und verständlich Informationen zur Verfügung zu stellen, die zur Anreizsetzung für potenzielle Studierende beitragen sollen. Die Universität Heidelberg gibt auch interessante Fakten über die Abschlussziele sowohl der Studienanfänger als auch anderer Studierender, die sich in einem höheren Semester ihres Studiums befinden (Universität Heidelberg, o.D., S. 52 ff.).

Es ist bedauerlich, dass beide Universitäten nicht viele Daten über die Bibliothek liefern, die für einen Studierenden von großer Bedeutung sind. Ferner existieren kaum Angaben zur Durchschnittsdauer des Studiums, dem Anteil der Studierenden per Professor bzw. Professorin oder die Anzahl der Vorlesungen pro Semester (Küpper, 2013, S. 818 ff.).

Als größter Nachteil könnte das Fehlen eines übersichtlichen Berichtes, welcher die wichtigsten Daten in einer Tabelle bereitstellen würde, gesehen werden. Stattdessen werden Berichte zur Verfügung gestellt, die sehr zeitaufwendig und kompliziert zu lesen sind. Die Tabellen, die in

der Wissensbilanz der WU, Wien zur Verfügung gestellt wurden, sind sehr unübersichtlich und unverständlich. Dies bestätigt das Ergebnis des erwähnten Verbesserungsbedarfs (WU, Wien, 2019a).

Es ist daher durch die beschriebenen Probleme und Unvollständigkeiten der bereitgestellten Informationen der beiden Universitäten ersichtlich, dass noch viel Verbesserungsbedarf besteht.

4.3 Das Konzept der Balanced Scorecards

In der Arbeit wurde gezeigt, dass die Berichterstattung an öffentlichen Hochschulen Verbesserungsbedarf hat. Das Konzept der Balanced Scorecards stellt eine mögliche Methode zur Erreichung dieses Ziels dar (Küpper, 2013, S. 823 ff.). Die Strategie zielt darauf ab, Prozesse so zu gestalten, dass sie miteinander verbunden sind und auf diese Weise ein System bilden. Es handelt sich hierbei um vier Prozesse, die je nach Kontext einer Institution im Rang variieren können (Ruf, 2008, S. 3 f.).

Im Gegensatz zu privaten Firmen, in denen die Finanzen eine zentrale Rolle spielen, wäre der erste Schritt bei den öffentlichen Universitäten der Prozess, der sich durch die Kombination verschiedener Anlagen und anderer Sachgüter auszeichnet. Der zweite Teil würde das Potenzial darstellen. Darunter ist das ganze Personal an den Universitäten zu verstehen. Am dritten Platz befinden sich die Märkte, die Studierende und AkademikerInnen umfassen, die an der Universität in einer oder anderer Weise interessiert sind. Erst nach diesen drei Prozessen kommen die Finanzen, die bei den privaten Unternehmen den ersten Platz belegen würden (Küpper, 2013, S. 824 ff.).

All diese Punkte müsste man durch alle Bestandteile einer Universität betrachten, daher nicht nur durch die Bildung, sondern auch durch den Aspekt der Forschung, aber auch der Dienstleistungen, die eine Universität anbietet. Die genannten Prozesse umfassen ein Bündel von Zielen, die Planung, Durchführung und schließlich die Beurteilung, ob man diese und in welchem Ausmaß erreicht hat (Küpper 2013, S. 825 ff.).

Daher ist das Konzept der traditionellen Rechnungslegung sinnvoll für Unternehmen, die an einem Gewinn orientiert sind und als ersten Punkt in der Balanced Scorecard die Finanzen

haben. Jedoch ist eine solche Vorgehensweise bei öffentlichen Universitäten, die als Shareholder den Staat mit der Regierung haben, und die AkademikerInnen und Studierende als Stakeholder, nicht anwendbar. Der Prozess, der im privaten Unternehmen an erster Stelle ist, kommt bei den Universitäten als Letztes vor.

Angesichts dessen ist eine Modifikation dieses Systems durchzuführen, in der die Gewinn- und Verlustrechnung mit einer Wertänderungsrechnung ersetzt wird, und neben der Bilanz und Kapitalflussrechnung, der Kosten- und Leistungsrechnung und der Investitionsrechnung, auch eine Wissensbilanz eingeführt wird (Küpper, 2013, 825 f.). Die Einbeziehung und Bündelung von Projekten wie Qualitätscontrolling oder Benchmarking sind Möglichkeiten, um die Qualität der Leistung zu kontrollieren und zu verbessern (Ruf, 2008, S. 15). Dadurch werden alle relevanten Informationen für die Shareholders und die Stakeholder zur Verfügung gestellt, Entscheidungen besser getroffen, Ziele optimal definiert und leichter erreicht.

5 Zusammenfassung

Auch wenn die traditionelle Rechnungslegung eine lange und erfolgreiche Geschichte hinter sich hat und für private Unternehmen, die als primäres Ziel die Gewinnerzielung haben, von zentraler Bedeutung ist, kann diese als solche bei den öffentlichen Universitäten nicht funktionieren. Um den Besonderheiten der staatlich finanzierten Universitäten Rechnung zu tragen, müssten in jedem Fall Modifikationen vorgenommen werden (Küpper, 2000b, S. 361).

Da die kameralistische Rechnungslegung nicht die Ziele der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit sowie einer höheren Entscheidungsbefugnis für Hochschulen erreichen konnte, wurde, statt an den Defiziten der Kameralistik zu arbeiten, die Entscheidung getroffen, die Rechnungslegung an dem kaufmännischen Rechnungswesen in Verbindung mit den unternehmerischen und steuerrechtlichen Geboten zu basieren (Lange & Syring, 2008, S. 196).

Wie die in dieser Arbeit dargestellten Beispiele gezeigt haben, führt eine solche Vorgehensweise zu Problemen. Daher ist eine Anpassung der traditionellen Rechnungslegung an den öffentlichen Universitäten erforderlich ebenso wie die Bereitstellung diverser Berichte, die relevante Daten für die Stakeholder liefern könnten. Besonders wichtig wäre hier eine Wissensbilanz, die über das Know-how der Universität

informiert und auch die Leistungsbilanz, die verschiedene Leistungen berücksichtigt. Die Gewinn- und Verlustrechnung, wie schon mehrmals erwähnt, sollte zur Gänze ausgeschlossen und durch eine Wertänderungsrechnung ersetzt werden (Küpper, 2013, S. 815 ff.).

Bei der Einbeziehung der Gewinn- und Verlustrechnung traten verschiedene Probleme auf, wie Analysen der Jahresberichte zeigten. Investitionen werden zum einen mit den Erträgen von Unternehmen gleichgesetzt und deren Ausgaben als Aufwand verbucht, was zur Erhöhung des Fremdkapitals führt (Küpper, 2000b, S. 353 ff.). Zudem entstehen Schwierigkeiten bei der Erstbewertung und Abschreibung wissenschaftlicher Literatur und ähnlichem Anlagevermögen (Küpper, 2000b, S. 357 ff.). Berichte, in denen Investitionszuschüsse als Einnahmen und verschiedene Aufwendungen in Verbindung mit den Dienstleistungen der Universitäten, wie zum Beispiel Personalkosten oder Materialaufwand, als Ausgaben dargestellt werden, weisen Eigenschaften einer Einnahmen- und Ausgabenrechnung auf (Küpper, 2000b, 353 ff.). Es ist falsch die Jahresüberschüsse als Gewinne auszuweisen.

Die in dieser Arbeit vorgestellten Universitäten haben sich verschiedener Vorgehensweisen bei der Berichterstattung bedient. So hat die Universität Wien Dokumente für unterschiedliche Bereiche vorbereitet und diese nicht in einem einheitlichen Dokument zur Verfügung gestellt. Auf der offiziellen Website der Wirtschaftsuniversität Wien wurde ein Jahresbericht über qualitative Merkmale veröffentlicht, jedoch besteht keine Möglichkeit, diesen im PDF herunterzuladen, was als Nachteil empfunden wird, da es dadurch schwer ist, den Überblick zu behalten. Bei der Leuphana Universität konnte man keinen Jahresbericht als solchen finden, sondern nur einen Jahresabschluss und Lagerbericht, in dem die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung erläutert wurden. Die Universität ermöglicht, sich über verschiedene (nicht-monetären) Gebiete über die Website der Universität zu informieren.

Die Universität Heidelberg ist vor den anderen in dieser Arbeit vorgestellten hervorzuheben, da sie mehr Informationen zur Verfügung stellt. Die Daten werden in einem einheitlichen Dokument von 160 Seiten erfasst und informieren unter anderem über die Anzahl des gesamten Personals, die Anzahl der Professoren/Professorinnen, der Vertreter/Vertreterinnen, Gastprofessoren/Gastprofessorinnen und Honorarprofessoren/Honorarprofessorinnen an der Universität.

Außerdem wird die Anzahl der Promotionen je Fakultät bekannt gegeben, wobei die Medizinische Fakultät am ersten Platz im Jahr 2018 ist mit 310 Promotionen. Am wenigsten Promotionen gibt es an der theologischen Fakultät. Wie in Abbildung 26 sichtbar sind im Jahresbericht Daten, welche die Anzahl der Absolventen pro Jahr zur Verfügung stellen (Universität Heidelberg, o.D., S.65).

Im Bericht werden auch Informationen über die Anzahl der Absolventen/Absolventinnen, die Anzahl der Studierenden pro Fakultät und die Anzahl der StudienanfängerInnen angegeben. Es werden unterschiedliche Forschungsprojekte vorgestellt.

Abbildung 26: Anzahl der Absolventen für das Jahr 2019

				2019 WiSe 18/19 und SoSe 2019			
Abschlussziel	2016	2017	2018	gesamt	m	w	Ausländer
● Bachelor	1.556	1.572	1.441	1.675	757	918	183
● Konsekutiver Master	960	1.129	1.179	1.229	600	629	295
● Weiterbildender/nicht-konsekutiver Master	170	163	169	127	64	63	68
● Lehramt	553	441	336	327	114	213	4
● Staatsexamen (ohne Lehramt)	949	1.030	920	901	410	491	58
● Diplome (inkl. Übersetzer und Dolmetscher)	16	22	11	13	8	5	2
● Magister	66	114	46	24	9	15	19
● Fakultätsprüfung	5	2	3	1	1	0	0
● Kirchliche Prüfung	28	21	28	22	10	12	0
Summe	4.303	4.494	4.133	4.319	1.973	2.346	629

Quelle: Universität Heidelberg, o.D., S.65

Es zeigt sich, dass die Universität Heidelberg bestrebt ist, wichtige Informationen für ihre Stakeholder bereitzustellen. Trotzdem gibt es Ergänzungsbedarf. Wichtige Informationen fehlen, wie beispielsweise Angaben zu den Betreuungsmöglichkeiten von Bachelor- und Masterarbeiten, den angebotenen Sprechstunden sowie den Möglichkeiten, Studium und Familie miteinander zu vereinbaren. Diese Informationen sind für Studierende und andere Stakeholder von großer Bedeutung und sollten in der Berichterstattung der Universitäten einbezogen werden.

Zudem sind Daten in Bezug auf die Jobsuche nach dem Studium von großer Bedeutung. Um diese zu sammeln, sind Absolventenstudien durchzuführen, um Informationen über den beruflichen Weg nach dem Studium einzuholen. Diesbezüglich wären Informationen relevant wie die Höhe des Einkommens oder Studienergebnisse über die Abhängigkeit des Bildungsgrades von Einkommenshöhe (Küpper, 2007, S. 88).

Studien belegen, dass promovierte Hochschulabsolventen ein höheres Einkommen haben, jedoch bei der Übernahme einer Führungsposition eher Faktoren wie Berufserfahrung oder Arbeitsplatzmerkmal (unter anderem die Größe des Unternehmens) wenigstens in den ersten Jahren der Ausübung des Berufes, eine Rolle spielen. Außerdem sind die Berufszufriedenheit sowie die Qualität der ausgeübten Tätigkeit bei Hochschulabsolventen mit einem Dokortitel höher als die der Nicht-Promovierten (Falk & Küpper, 2013, S. 63 ff.).

Der Rechnungszweck einer Universität besteht darin, Informationen bereitzustellen. Diese Informationen sollen den Empfängern als Leitfaden dienen, um optimale Entscheidungen zu treffen (Küpper, 2000b, S. 349 ff.).

Das Ziel besteht darin, durch die richtigen Entscheidungen der Empfänger von Informationen beispielsweise herausragende Lehrende an die Universität zu führen oder neue Studierende durch ausgezeichnete Weiterbildungsmöglichkeiten zu gewinnen. Studierende und AkademikerInnen, als wichtigste Informationsempfänger, sollten im Entscheidungsprozess nur relevante Informationen erhalten. Angesichts dessen ist es wichtig, Informationen zu eliminieren, die zu Entscheidungsproblemen oder falschen Vorstellungen führen könnten. Da der Gewinn bei öffentlichen Universitäten keine relevante Erfolgsgröße darstellt und nicht zur optimalen Entscheidungsfindung bei der Auswahl der Universität beiträgt, sollten diese Informationen aus der Jahresberichterstattung entfernt und durch andere relevante Berichte ersetzt werden (Küpper, 2013, S. 814 ff.).

Außer einem sehr hohen Aufwand, den die Umstellung auf die doppelte Buchführung auslöst, haben Studien gezeigt, dass die Doppik auch die Investitionen bremst und die Länder immer noch unterschiedliche Vorgehensweisen (ausgelöst durch den sehr abweichenden Zeitraum der Einführung der kaufmännischen Buchführung) bei der Berichterstattung haben (Christofzik et al. 2020, S. 707 ff.). Deshalb ist zu einer Vorgehensweise, wie in dieser Arbeit erläutert, zu raten, sowie der Akzent an Kennzahlen, welche die Qualität messen, zu setzen. In der Aufgabe des Staates in Zusammenarbeit mit den Universitäten liegt es, diese Vorgehensweisen zu optimieren und einzuführen.

Durch eine Berichterstattung, die qualitative Berichte wie Bilanzen, Finanzrechnungen und Vermögensänderungsrechnungen beinhaltet sowie qualitative Kennzahlen durch Leistungs-

und Wissensbilanzen bereitstellt, kann eine Universität ihre Transparenz verbessern, ihre Pläne optimieren und in gewissem Umfang auch Entscheidungen steuern (Küpper, 2000b, S. 367). Dadurch erzielen Universitäten sicherlich auch den Vorteil einer verbesserten Wettbewerbsfähigkeit.

Literaturverzeichnis

- Bitzyk, P. & Steckel, R. (2019). *Der Jahresabschluss – Einzelabschluss nach dem UGB* (10. Aufl.). LexisNexis.
- Christofzik, D. I., Dorn, F., Gäbler, S., Raffer, C. & Rösel, F. (2020). *Bremst die Doppik öffentliche Investitionen? Ergebnisse aus drei aktuellen Evaluationsstudien*. Wirtschaftsdienst, 100(9), 707-711.
<https://link.springer.com/article/10.1007/s10273-020-2742-z>
- Falk, S., & Küpper, H. U. (2013). *Verbessert der Dokortitel die Karrierechancen von Hochschulabsolventen*. Beiträge zur Hochschulforschung, 35(1), 58-77.
<http://www.klassik-werft.com/resources/1-2013-Falk-Kuepper.pdf>
- Handelsgesetzbuch (HGB). <https://www.gesetze-im-internet.de/hgb/> (Zugriff am 17.09.2023)
- Hautsch, N., Kinast, K., Schauffhauser-Linzatti, M., Kittel, B. (2020). *The Faculty of Business, Economics and Statistics 2019/2020*. Universität Wien
https://wirtschaftswissenschaften.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/f_wiwi/Service/Downloadcenter/Forschung/Jahresbericht/Annual_report_2019-2020.pdf
- Küpper, H. U. (2000a). *Hochschulen steuern mit kaufmännischem Rechnungswesen—aber richtig*. Beiträge zur Hochschulforschung, 22(2000), 217–231.
https://www.bzh.bayern.de/fileadmin/news_import/1-2000-kuepper.pdf
- Küpper, H. U. (2000b). *Hochschulrechnung auf der Basis von doppelter Buchführung und HGB?* Schmalenbach Journal of Business Research, 52(4), 348–369.
<https://doi.org/10.1007/BF03372621>
- Küpper, H. U. (2002). *Hochschulfinanzierung als Steuerungselement*. Beiträge zur Hochschulforschung, (2), 18-43.
https://www.bzh.bayern.de/fileadmin/news_import/2-2002-kuepper.pdf
- Küpper, H. U. (2007). *Neue Entwicklungen im Hochschulcontrolling*. Controlling & Management, 51(S3), 82–90.
<https://doi.org/10.1365/s12176-012-0179-y>
- Küpper, H. U. (2009). *Hochschulen im Umbruch*. arqus Discussion Paper, 74
http://www.arqus.info/mobile/paper/arqus_74.pdf
- Küpper, H. U. (2013). *A specific accounting approach for public universities*. Journal of Business Economics, 83 (7), 805–829.
<https://doi.org/10.1007/s11573-013-0682-4>
- Küpper, H. U. (2015). *Kaufmännische Buchführung und Kameralistik*.
<http://www.hochschul-management.de/kuepper.pdf>
- Lange, P., Syring, A. (2008). *Moderne Haushaltssteuerung nur mit kaufmännischem Rechnungswesen?* VM Verwaltung & Management, 14(4), 195-200.

<https://www.nomos-elibrary.de/10.5771/0947-9856-2008-4/vm-verwaltung-management-jahrgang-14-2008-heft-4?page=1>

Leuphana Universität, Lüneburg. (2019). *Jahresabschluss und Lagerbericht für das Geschäftsjahr 2018*.

http://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/organisation/files/Mdt_Leuphana_Testat_2018_FINAL_08.11.19.pdf

Leuphana Universität, Lüneburg (2022). *Nachhaltigkeitsbericht 2022*

https://www.leuphana.de/fileadmin/user_upload/uniprojekte/Nachhaltigkeitsportal/Nachhaltigkeitsbericht/files/2022_Leuphana_Nachhaltigkeitsbericht.pdf

Ruf, M. (2008). *Die Balanced Scorecard als Controllinginstrument im Hochschulbereich : konzeptionelle Überlegungen zur Entwicklung und Implementation an der Universität Konstanz*. Konstanzer Online – Publikations – Systems (KOPS).

http://kops.uni-konstanz.de/bitstream/123456789/11843/1/Publikation_BSC_als_Controllinginstrument.pdf

Schaffhauser-Linzatti, M. M., & Ossmann, S. F. (2018). *Sustainability in higher education's annual reports: An empirical study on Australian and Austrian universities*. International Journal of Sustainability in Higher Education, 19(2), 233-248.

<https://www.emerald.com/insight/content/doi/10.1108/IJSHE-05-2016-0093/full/html>

Schaffhauser-Linzatti, M. (2017). *Rechnungswesen Schritt für Schritt: Mit Lösungen für die Rechenbeispiele!*. (3.Aufl.). facultas.

Sporn, B. (2010). *Steuerung autonomer Universitäten: Erfahrungen mit der österreichischen Universitätsreform*. Neue Wege der Hochschulgovernance. Symposium zum Hochschulmanagement an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften der Universität Hamburg, S. 37 – 59.

<https://d-nb.info/1059396874/34>

Universitätsgesetz 2002 (UG), § 27.

<https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/i/2002/120/P27/NOR40033921> (Zugriff 17.09.2023)

Universität Heidelberg (o.D.). *Jahresbericht 2019*

<https://backend.uni-heidelberg.de/de/dokumente/jahresbericht-2019/download>

Universitäten-Rechnungsabschlussverordnung, §7

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20002762> (Zugriff am 17.09.2023)

Universität Wien (2020a). *Wissensbilanz 2019 der Universität Wien, qualitative Darstellung der Leistungsbereiche (Leistungsbericht)*

https://public.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/d_oeffentlichkeitsarbeit/Dokumente/LB_2019_webinteraktiv.pdf

Universität Wien (2020b). *109 Rechnungsabschluss der Universität Wien zum 31.12.2019*

https://universitaetsrat.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/d_universitaetsrat/Dokumente/MB_Rechnungsabschluss_2019.pdf

Unternehmensgesetzbuch (UGB)

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10001702>

Waltenberger, M. (2006). *Rechnungslegung staatlicher Hochschulen: Prinzipien, Strukturen und Gestaltungsprobleme*.

West, B., & Carnegie, G. D. (2010). *Accounting's chaotic margins: Financial reporting of the library collections of Australia's public universities, 2002-2006*. Accounting, Auditing & Accountability Journal, 23(2), 201-228.

<https://www.emerald.com/insight/content/doi/10.1108/09513571011023192/full/html>

Winter, M. (2012). *Wettbewerb in Hochschulwesen*. Die Hochschule. Journal für Wissenschaft und Bildung, S. 17-45

https://www.hof.uni-halle.de/journal/texte/12_2/Winter.pdf

WU, Wien (o.D.). *Jahresbericht 2018*

<https://annualreport.wu.ac.at/2018/> (Zugriff am 17.09.2023)

WU, Wien (2019a). *Wissensbilanz 18*. Wirtschaftsuniversität Wien, Vienna University of Economics and Business, Mitteilungsblatt 36. Stück, Nr. 197

https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/h/structure/servicecenters/hr/Mitteilungsblatt/Juni_2019/Wissensbilanz_2018.pdf

WU, Wien (2019b). *Bericht über die Prüfung des Rechnungsabschlusses zum 31. Dezember 2018*. Mitteilungsblatt 36. Stück, Nr. 196, Ernst & Young, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft GmbH

https://www.wu.ac.at/fileadmin/wu/h/structure/servicecenters/hr/Mitteilungsblatt/Juni_2019/Rechnungsabschluss_2018.pdf

Wüstemann, G., & Brixner, H. C. *Das Hochschulwesen*.

<https://www.yumpu.com/de/document/read/5228804/hochschul-programmhaushalt-in-hessen-arf-gesellschaft-fur->

Abstract

Seit geraumer Zeit steht die Einführung der kaufmännischen Rechnungslegung an öffentlichen Universitäten im Fokus der Diskussion. Die Berücksichtigung von Gewinn- und Verlustrechnungen stellt eine Kontroverse dar, da die Finanzierung der öffentlichen Hochschulen von staatlicher Seite erfolgt und ein Gewinn nicht angestrebt wird.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist, die Berichterstattung österreichischer und deutscher Hochschulen zu analysieren sowie auf Probleme und Verbesserungsvorschläge hinzuweisen. Insbesondere wird die Frage diskutiert, ob die kaufmännische Rechnungslegung von den öffentlichen Hochschulen ohne Modifizierung übernommen werden kann.

Dazu werden die Jahresberichte der deutschen Universität in Heidelberg und in Lüneburg, sowie der österreichischen Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität (WU) untersucht. Die Analyse der Berichte zeigte, dass die Universitäten in Bezug auf die Berichterstattung unterschiedlich vorgehen und es zu einem Chaos aufgrund der Einbeziehung verschiedene Elemente kommen kann. Die Abschreibung, die Miteinbeziehung der Bibliotheksbestände, sowie die Ausweisung eines Gewinns bei Institutionen, die nicht als Ziel den Gewinn verfolgen, zeigte, dass die Gewinn- und Verlustrechnung als solche nicht in die Hochschulrechnung übernommen werden kann und als Ergebnis eine Verwirrung der Adressaten hat.

Folglich wären insbesondere unterschiedliche Leistungsparameter als Qualitätsindikatoren einzubeziehen sowie Berichte wie die Wissensbilanz oder der Leistungsbericht als Quellen verwendbarer, zuverlässiger und nützlicher Informationen bereitzustellen. Statt der Gewinn- und Verlustrechnung, sollte eine Wertänderungsrechnung eingeführt werden, sowie eine Finanzrechnung.

Weiterführend könnte der Staat in Kooperation mit den Hochschulen die Methode zur Implementierung einer vergleichbaren Hochschulrechnung entwickeln, basierend auf den Qualitätskriterien des Produkts Wissen (Küpper, 2000b, S. 365 f.).